

LEICHT VERSTÄNDLICHE SPRACHE GENDERFAIR!

**Studie zur Verwendung genderfairer Sprache
in Leicht verständlicher Sprache**

Graz, 2023

Mag. Dr. Christopher Ebner

Leicht verständliche Sprache genderfair!	1
1 Zwei Konzepte der Inklusion - Leicht verständliche Sprache und genderfaire Sprache	3
1.1 Leicht verständliche Sprache	3
1.2 Genderfaire Sprache	5
2 Gendern in Leicht verständlicher Sprache	8
2.1 Genus-Suffix-Strategien	10
2.1.1 Der Genderstern	12
2.1.2 Der Doppelpunkt	13
2.1.3 Genderstern vs. Doppelpunkt	14
2.2 Neutralisierung	15
2.2.1 Neutralisierung durch Partizipien	15
2.2.2 Neutralisierung ohne Partizipien	17
2.2.3 Neutralisierung vs Neutralisierung durch Partizipien:	19
2.3 Die Beidnennung	19
3 Untersuchungsdesign	21
3.1 Setting	21
3.2 Überprüfung der Texte in den Prüfgruppen	22
3.3 Expert*innen der Zielgruppen A1, A2 und B1	24
3.4 Texte der Test-Sets	26
4 Analyse nach Zielgruppen	28
4.1 Zielgruppenanalyse A1	28
4.2 Zielgruppenanalyse A2	30

4.3 Zielgruppenanalyse B1	31
5 Zusammenschau und Empfehlungen	32
6 Anhang	37
6.1 Texte der Zielgruppe A1	37
6.1.1 Forscher*innen (Genderstern)	40
6.1.2 Das Wahlprogramm der Grünen Politiker:innen (Doppelpunkt)	41
6.1.3 Danke (Neutralisierung durch Partizipien)	41
6.1.4 Mut zur Zukunft (Neutralisierung ohne Partizipien)	42
6.1.5 Alzheimer (Beidnennung)	43
6.2 Texte der Zielgruppe A2	44
6.2.1 Rechtsauskünfte (Genderstern)	49
6.2.2 Unabhängige Rechtsprechung (Doppelpunkt)	50
6.2.3 Abgeordnete (Neutralisierung durch Partizipia)	52
6.2.4 Verfassung (Neutralisierung)	53
6.2.5 Service für Bürgerinnen und Bürger (Beidnennung)	55
6.3 Texte der Zielgruppe B1	56
6.3.1 Bundesregierung (Genderstern)	60
6.3.2 Gleiche Chancen für alle (Doppelpunkt)	61
6.3.3 Was ist die Abfertigung (Neutralisierung mit Partizipia)	62
6.3.4 Die Politik in Österreich muss fair sein (Neutralisierung)	64
6.3.5 Abfertigungsbeitrag (Beidnennung)	65
7 Literaturliste	67

Zum Autor

Mag. Dr. Christopher Ebner, Jahrgang 1980, Matura 1998 am Abteigymnasium Seckau. Nach dem Studium der Philosophie und dem Lehramtsstudium für die Fächer Deutsch und Geschichte in Graz ist er seit 2006 am Institut für Theoretische und Angewandte Translationswissenschaften (ITAT) der Karl-Franzens Universität in Graz in Forschung und Lehre tätig. Die Promotion erfolgte 2008 in deutscher Philologie. Seit 2008 zusätzliche Lehraufträge am Institut für Germanistik und am ITAT. Seit 2016 ist er Lehrbeauftragter an der Kunst-Universität Graz für Wissenschaftssprache unter Berücksichtigung der Genderfairness. Von 2014 bis 2019 Studien zur wissenschaftlichen Textkompetenz von Schüler*innen in der Sekundarstufe 2 am Fachdidaktikzentrum der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Karl-Franzens Universität. Von 2014-2018 CEEPUS-Gastprofessuren an der Franz Palacky Universität Olmütz. 2007 und 2008 Lehrbeauftragter am Institut Germanistik der Universität Shkodra (Albanien).



Institut für Translationswissenschaft |
Department of Translation Studies

Universität Graz | University of Graz

Adr.: Merangasse 70/I, 8010 Graz

Tel.: +43 (0)316 380 2665

E-Mail: christopher.ebner@uni-graz.at

Die vorliegende Studie wurde 2022
fertiggestellt.

Abstract

For about 20 years there have been attempts in German-speaking countries to design texts in such a way that they can be read by as many people as possible. Also people with German as a second language benefit from easy-to-understand language, because they too need texts that have a significantly reduced complexity in terms of vocabulary, syntax and content. Gender-fair language, on the other hand, can increase the complexity of texts in order to include everyone and to overcome the binary that the German language suggests.

Both the easy-to-understand language and the gender-fair language serve the inclusion of people. How can the complexity of gender-fair language be reduced to such an extent that it can also be understood in easy-to-understand language? The aim of the study is to determine which variants of gendering are possible in easy-to-understand language without making it too difficult to understand. The central hypothesis is that it is possible to establish gender-fair language in texts without making understanding more difficult or even impossible.

The study is a commissioned study for capito, a company with years of experience translating into easy-to-understand language and creating accessible information, that is now looking for a suitable form of gendering into easy-to-understand language.

Leicht verständliche Sprache genderfair!

Seit etwa 20 Jahren gibt es im deutschsprachigen Raum Versuche, Texte so zu gestalten, dass sie von möglichst vielen Menschen rezipiert werden können. Auch Menschen mit Deutsch als Zweitsprache profitieren von diesen Entwicklungen, denn auch sie brauchen Texte, die lexikalisch, syntaktisch und inhaltlich eine deutlich reduzierte Komplexität aufweisen. Genderfaire Sprache hingegen kann die Komplexität von Texten erhöhen, um jeden Menschen zu inkludieren und um die Binarität, die die deutsche Sprache suggeriert, zu überwinden.

Sowohl die leicht verständliche Sprache als auch die genderfaire Sprache dienen der Inklusion von Menschen. Aber wie kann man die Komplexität der genderfairen Sprache so weit reduzieren, dass sie auch in der Leicht verständlichen Sprache verstanden wird? Ziel der Studie ist es zu ermitteln, welche Varianten des Genderns in Leicht verständlicher Sprache möglich sind, ohne damit das Verständnis zu stark zu erschweren. Die zentrale Hypothese ist, dass es möglich ist, auch in Texten eine genderfaire Sprache zu etablieren, ohne das Verständnis zu erschweren oder sogar zu verhindern.

Die Studie ist eine Auftragsstudie für capito, eine Firma, die sich unter anderem seit Jahrzehnten mit dem Übersetzen in Leicht verständliche Sprache und der Erstellung von barrierefreier Information beschäftigt und die nun nach einer geeigneten Form des Genderns in Leicht verständliche Sprache sucht.

Zunächst werden die Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Leicht verständlicher und genderfairer Sprache erörtert, im Anschluss wird die Auswahl der Genderformen erklärt. Das dritte Kapitel beschreibt das Studiendesign, im vierten Kapitel werden die Ergebnisse dargestellt und das fünfte Kapitel bilden die Empfehlungen zum Gendern in Leicht verständlicher Sprache.

1 Zwei Konzepte der Inklusion - Leicht verständliche Sprache und genderfaire Sprache

1.1 Leicht verständliche Sprache

Das erste Konzept, das in dieser Studie behandelt wird, ist das der Leichten Sprache. „Leicht verständliche Sprache“ ist dem capito Leitfaden zufolge ein Überbegriff für Texte, die in: „Leicht verständlicher Sprache, Einfacher Sprache, oder Leicht Lesen“ in leicht zu lesender Sprache verfasst wurden. Dabei wird auf komplexe Strukturen, Wörter und Formulierungen verzichtet. Dennoch besteht ein Unterschied zwischen der Leichten Sprache und der Einfachen Sprache, beispielsweise wurde die Leichte Sprache speziell für Menschen mit Beeinträchtigungen und Lernschwierigkeiten entwickelt. Die Leichte Sprache folgt außerdem klaren Regeln: Sprachregeln, Regeln zum Inhalt, Rechtschreibregeln sowie barrierefreies Design. (vgl. <https://www.capito.eu/leichte-sprache/>).

Auch Menschen mit einer Verständnisbarriere können dank der Übersetzung komplexe Informationen in Leicht verständlicher Sprache konsumieren. Es gibt viele Gelegenheiten, in denen Leicht verständliche Sprache ein wesentliches Hilfsmittel zur gesellschaftlichen Teilhabe ist, man denke nur an Texte in der öffentlichen Verwaltung, Bürger*inneninformationen, aber auch jede andere Art von Informationen wie tagesaktuelles Weltgeschehen, kann inzwischen in Leicht verständlicher Sprache rezipiert werden.

Aber nicht nur Ämter und Institutionen lassen Texte von Expert*innen in Leicht verständliche Sprache übersetzen, auch in der Privatwirtschaft wird Inklusion immer wichtiger. Viele Unternehmen möchten sowohl genderfaire als auch barrierefreie Sprache verbinden, weil niemand ausgeschlossen werden soll. Das alles sind gesellschaftliche Entwicklungen, die durchwegs zu begrüßen sind. (vgl. Maaß 2019, S. 272) capito unterstützt seine Kund*innen mit professionell übersetzten Texten in leicht verständlicher Sprache und bei der Erstellung von barrierefreier Information im Allgemeinen.

Das Ziel ist immer die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen, für die die Kommunikation in deutscher Sprache eine Barriere darstellt. Nach Rink (2020, S. 29) und Schubert (2016) gibt es Sinnes-, Fachsprachen-, Kultur-, Kognitions-, Sprach- und Medienbarrieren, welche einzeln, aber auch mehrfach auftreten können. Der Leicht verständlichen Sprache kommt die Aufgabe zu,

diese Barrieren zu überwinden, um Menschen möglichst effizient und bedürfnisadäquat zu begegnen. Übersetzungen in Leicht verständliche Sprache müssen immer zielgruppenorientiert sein. Rink (2019 S. 32) umreißt die Zielgruppen wie folgt: Zunächst sind Menschen mit *Perzeptionsbeschränkungen* angesprochen. Das sind Menschen deren Wahrnehmung - ob akustisch oder visuell - in irgendeiner Weise beeinträchtigt ist (vgl. Rink 2019, S. 32ff). Die zweite Gruppe sind Menschen mit *Verstehenseinschränkungen* (ebda, S. 35ff). Die hier relevanten Untergruppen sind Menschen mit Lernschwierigkeiten bzw. mit kognitiver Beeinträchtigung und Personen mit Deutsch als Zweitsprache¹.

Sprachwissenschaftlich betrachtet ist Leichte Sprache eine intentional geschaffene Varietät des Deutschen, die Maaß (2020, S. 273) als „verständlichkeitsoptimierte“ Varietät des Deutschen mit reduziertem lexikalischen und grammatischen Inventar bezeichnet. Auch laut Bedijs (2021, S. 164) ist Leichte Sprache eben jene Varietät, die maximale Verständlichkeit ermöglichen soll und dabei Zielgruppen in den Blick nimmt, die aus unterschiedlichen Gründen Schwierigkeiten mit dem Verständnis von Texten in Standardsprache haben (vgl. Bedijs 2021, S. 146f). Leichte Sprache setzt auf einen basalen, alltagsnahen Wortschatz, auf Kernwörter, die stilistisch neutral, präzise, möglichst arm an Nebenbedeutungen sind und nicht metaphorisch verwendet werden. Leichte Sprache greift auch in die Syntax ein. Nebensätze sollen vermieden werden, einfache Hauptsatzstrukturen sind leichter lesbar. Genitiv, Passiv, oder Konjunktiv sind eher zu vermeiden oder nur mit Bedacht einzusetzen. (vgl. Maaß 2019, S. 274ff). Auch Formatierung und grafische Gestaltung sind geeignete und notwendige Mittel, um Textverständnis zu optimieren und um Informationen niederschwelliger zugänglich zu machen.

Unter leicht verständlicher Sprache versteht man Texte, die so geschrieben sind, dass alle Menschen sie verstehen können. Ein großer Teil unserer Bevölkerung ist auf Information in leicht verständlicher Sprache angewiesen, wie zum Beispiel Menschen mit Lernschwierigkeiten oder Deutschlernende. Aber auch Personen mit einer Hörbehinderung benötigen barrierefreie und leicht verständliche Information. Im Allgemeinen ist Barrierefreiheit und leicht verständliche Sprache ein Qualitätsmerkmal für alle Menschen, zum Beispiel wenn man sich

¹ Rink nennt noch Aphasie und Demenz als mögliche kognitive Beeinträchtigungen. Letzteres meint Menschen, die in einem deutschsprachigen Land leben, die allerdings nie explizit Deutsch als Fremdsprache gelernt haben und die dennoch in diesem Land zurechtkommen müssen.

rasch über ein Thema informieren möchte. Alle Texte von capito werden mittels TÜV-zertifizierter Methode bearbeitet und mit dem Leicht Lesen (LL) Gütesiegel gekennzeichnet.

1.2 Genderfaire Sprache

Das zweite Konzept, das in dieser Studie behandelt wird, ist eine geschlechtergerechte oder gendersensible bzw. genderfaire Sprache². Die Verbindung des Konzepts Leicht verständliche Sprache mit dem Konzept der genderfairen Sprache steht für Bedijs (2021 S. 147) für „Vielfalt und Präzision“. Als Ziele der genderfairen Sprache nennt sie die Schaffung und Erhöhung der sprachlichen Sichtbarkeit und die Überwindung eines binären Geschlechtssystems, das nur Männer und Frauen kennt, sowie um die korrekte Adressierung von Frauen, Männern und anderen Geschlechtszugehörigkeiten zu ermöglichen (vgl. Bedijs 2021, S. 147). Zentral ist das Anliegen, sprachlich alle Menschen zu inkludieren, alle Geschlechter, nicht nur männlich und weiblich sichtbar zu machen und eine nicht binäre Sprachverwendung zu etablieren.

Genderfairness ist ein hoch politisches und ideologisches Thema und darüber hinaus auch eine soziale Bewegung. Eine der wichtigsten und innovativsten Forscher*innen - und Aktivist*innen in diesem Bereich ist Lann Hornscheidt. Ihr Zugang ist einer der extremsten, aber auch ein sehr konsequenter zu diesem ohnehin kontroversen Thema. Für Hornscheidt (2015, S.50) ist Sexismus lediglich ein Teil von Genderismus. Genderismus „umfasst alle strukturellen diskriminierungsformen, die über die konstruktion von genderungen laufen.“ Hornscheidt nennt vier Realisierungsformen von Genderismus: (vgl. ebda, S.73)

1. *Zweigenderung*: Die Aufteilung der Welt in Mann und Frau geschieht unhinterfragt und zementiert die Binarität.
2. *Androgenderung*: Die Gleichsetzung von Menschlichkeit mit weißer, ableisierter Männlichkeit und die Bevorzugung des Männlichen in jeder Hinsicht. Fußballer sind Superstars, aber Frauenfußball ist auch im Stadion gratis; der medizinisch-pharmazeutische Normmensch ist männlich, das Weibliche wird aus dem Männlichen abgeleitet. (vgl. ebda, S. 86)

² Alle drei Begriffe werden häufig synonym verwendet. Hier wird die Bezeichnung “genderfair” verwendet. Da es aber im Deutschen keine Entsprechung zum englischen “Gender” für “soziales Geschlecht” gibt, kann “gender” als Fremdwort eingefügt werden. “Fair” ist eine Art “Mindestanspruch” im menschlichen Umgang.

3. *Heteragenderung*: Das weiße, ablesierte Paar ist die Norm. Jeder wird auf Sexualität festgelegt, auch wenn sie gar keine Rolle im Leben des Menschen spielt. (vgl. ebda, S.96)
4. *Reprogenderung*: Alles wird aus der Perspektive des fruchtbaren Paares gesehen.
5. *Cisgenderung*: Die Normherstellung einer eindeutigen Genderzuordnung bei Personen von Geburt an. (vgl. ebda, S.114)
6. *Kategorialgenderung*: Im menschlichen Leben gibt es nichts jenseits von Gender

In „Wie schreibe ich divers“ (S.28) nennen Hornscheidt et al. drei Möglichkeiten, um genderfair und geschlechtergerecht zu schreiben und zu sprechen. „Genderinklusiv sprechen“ bedeutet die Vorstellung der vier Genderkategorien (divers, kein Eintrag, weiblich und männlich) zu ermöglichen. „Genderfrei“ zu sprechen und zu schreiben, bedeutet Formen zu verwenden, die genderfrei sind. Hier fühlen sich auch agender oder genderfreie Menschen inkludiert. Die dritte Möglichkeit ist, den Genderismus zu benennen.

Neben Genderismus ist auch „*Ableismus*“ eine Diskriminierungsform, gegen die Hornscheidt kämpft. *Ableismus* ist eine Kunstwortbildung und markiert den dichotomischen Kontrapunkt zum Englischen „Disabled“. Eine „ent-hinderung“ im Gegensatz zur „behinderung“.

Man sieht hier die enge Verknüpfung der beiden diskutierten Konzepte.

ableisierung ist die normsetzung einer ent-hinderung. behinderung ist die gesellschaftliche herstellung von einschränkungen für personen und personengruppen, die diese disableisieren. behinderung wird häufig auch in einem übertragenen sinne gebraucht, um einschränkungen von personen oder personengruppen in bezug auf unterschiedliche diskriminierungsformen, aber auch in bezug auf individuelle ›unglücke‹ und empfindungen auszudrücken.

Die ableistische Weltsicht kennt nur ihre eigene Sicht der Welt. Jede Normvorstellung ist unter gewissen Gesichtspunkten diskriminierend. Jede Auseinandersetzung ist schon ein Stück Aktionismus. Das Problem, das bei genderfairem Formulieren auftritt, ist der Umstand, dass es in einer Sprache etwas ausdrücken soll, für das es noch keine traditionellen Begriffe gibt, weil der gesellschaftliche Fortschritt in dieser Hinsicht sehr jung ist. Durch Gendern werden aber nicht nur Satzstrukturen länger; bei manchen Formen des Genderns wird sogar die Morphologie durch Sonderzeichen verkompliziert. Das ist für die Bewusstmachung und Sichtbarkeit der Geschlechterdiversität sehr wichtig. Die Rezipient*innen *sollen* beispielsweise beim Lesen stolpern, im Falle von Sonderzeichen wie etwa bei Stern und Doppelpunkt *soll* es auch beim Vorlesen merkbar sein, am Besten durch die Verwendung des glottalen Verschlusslautes. Die

häufigsten Genderstrategien sind Genus-Suffix-Strategien, die Neutralisierung mit und ohne Partizipien sowie die Paarform. In dieser Studie wurden der Genderstern, der Doppelpunkt, die Neutralisierung durch Partizipien, die allgemeine Neutralisierung (etwa durch Mensch, Person) sowie die Beidnennung untersucht.

2 Gendern in Leicht verständlicher Sprache

Sowohl Leicht verständliche als auch genderfaire Sprache dienen der Inklusion und dennoch gibt es relevante Unterschiede, die zu Problemen bei der Vereinbarkeit beider Konzepte führen. Ziel der Studie war es zu ermitteln, welche Varianten des Genderns in Leicht verständlicher Sprache möglich sind, ohne damit das Verständnis und die Leserlichkeit zu stark zu erschweren.

Sowohl genderfaire als auch Leichte Sprache sind „Optionen, die in jedem beliebigen Kontext“ in jeder passenden Textsorte wählbar sein sollen (vgl. Bedijs 2021, S.148). Dennoch gibt es noch keine Forschung speziell für die Verbindung von Leichter und genderfairer Sprache. Selbst das mit 800 Seiten sehr umfangreiche „Handbuch Barrierefreie Kommunikation“ von 2020 von Maaß und Rink hat keinen Beitrag, der sich ausschließlich mit der Verbindung von Leichter und genderfairer Sprache befasst.

Hornscheidt und Sammler (2021, S.44) verstehen unter genderinklusive(n) Formen Wörter, die alle unterschiedlichen Gendervorstellungen umfassen. Ihnen zufolge umfassen genderinklusive Formen *divers* im weitesten Sinne, selbst Menschen die sich nicht über Gender definieren, sind wie auch Männer und Frauen gemeint. Der Stern oder der Doppelpunkt können sowohl nach dem Wortstamm, als auch zwischen der konventionell weiblichen und männlichen Form gesetzt werden. Hornscheidt und Sammler (2021, S. 45) geben auch Auskunft darüber, wie der Stern lautlich realisiert sein soll. Der Stern soll mit einer kurzen Unterbrechung des Wortes ausgesprochen werden. Die Unterbrechung des Wortes soll so passieren, wie es bei der Aussprache des Wortes „Spiegelei“ vorkommt. Und als weiteren Hinweis: „Die Atempause soll einfach so gemacht werden, dass das Wort einfach aussprechbar ist - egal wo der Stern im Schriftbild steht.“ (Ebda). Irritationen sollen aber in der Leicht verständlichen Sprache grundsätzlich vermieden werden. Andererseits ist es gesellschaftspolitisch sehr wichtig, alle Geschlechter im öffentlichen Diskurs sichtbar zu machen.

Hornscheidt (2015, S. 300) wendet die *-Form an, „um konventionalisierte Ideen von Zweigenderung herauszufordern und zu verändern.“ Das Sternchen „steht in diesem Fall für die Multiplizierung dichotomer, geschlossener Konzeptualisierungen, die auf diese Weise aufgebrochen werden“. Sie benutzt das Sternchen auch, „um eine Multiplizierung von gegenderten Vorstellungen deutlich zu machen“.

Leicht verständliche Sprache und genderfaire Sprache sind beides aktionistische Konzepte, die aus der Praxis kommen. Kristina Bedijs hat 2021 ihren Beitrag *Schlägt Verständlichkeit Diversität – oder schafft Diversität Verständlichkeit?* veröffentlicht, der sich explizit mit der Verbindung von Leicht verständlicher und genderfairer Sprache beschäftigt und der konkrete Forschungsdesiderata nennt. Sie weist auch nachdrücklich auf die Notwendigkeit der Verwendung genderfairer Sprache in Leicht verständlicher Sprache hin. Notwendig, weil sowohl Leicht verständliche Sprache als auch gendergerechte Sprache relevante Mittel der Inklusion aller Menschen in den Alltagsdiskurs sind. Notwendig aber auch deswegen, weil Leicht verständliche Sprache Menschen mit Verständnisbarrieren anspricht und so gewährleistet, die größtmögliche Anzahl von Menschen mit genderfairer Sprache zu erreichen. Gerade die niederschwelligsten Texte, also Texte die (fast) universal verständlich sind, müssen so präzise wie möglich sein, um die reale Gender-Vielfalt zu repräsentieren (Bedijs, 2021, S. 64):

Je größer das potenzielle Publikum eines standard- oder fachsprachlichen Textes und je alltagsrelevanter sein Inhalt ist, desto notwendiger ist die Bereitstellung einer Version in Leichter Sprache. Je allgemeiner ein Text adressiert ist, desto relevanter ist eine präzise Gendersensibilität. (Bedijs 2021 S. 150)

Sowohl für die Entwicklung von Leicht verständlicher Sprache als auch für die Entwicklung genderfairer Sprache ist aber das soziale Engagement der Betroffenen oder ihrer Vertreter*innen wichtiger als die wissenschaftliche Reflexion. Hier wird die Zukunft aktiv gestaltet und nicht nur darüber nachgedacht. Unternehmen wie beispielsweise capito versuchen, auch in Leicht verständlicher Sprache genderfair zu formulieren, weil sie neben ihren Kernaufgaben auch die größtmögliche gesellschaftliche Inklusion zum Ziel haben. Dem Unternehmen capito ist es ein Anliegen, auch in Leicht verständlicher Sprache genderfair zu formulieren, da das Thema Inklusion einen wesentlichen Unternehmensaspekt darstellt. Absolut unerlässlich und von hoher Wichtigkeit ist es jedoch, dass alle Texte leicht verständlich, gut lesbar und barrierefrei gestaltet sind.

Auch Gendern kann Aktionismus sein, wie die Beschäftigung mit Lann Hornscheidt gezeigt hat. Die meisten Formen des radikalen Genderns erschweren jedoch selbst geübten Leser*innen die Lektüre.

Wiederum weist Bedijs auch darauf hin, dass Leicht verständliche Sprache genauen Regeln folgen muss, dass sich aber zugleich „[i]m Bereich der gendersensiblen Sprache [...] zumindest aktuell nicht das Bestreben ab[zeichnet], eine Option als einzige empfehlenswerte Strategie

durchzusetzen.“ (ebda, S. 164.) Sie schlägt vor, „grundsätzlich zum Thema Geschlechterrepräsentation zu sensibilisieren und durch verschiedene Strategien die Flexibilität der deutschen Sprache unter Beweis zu stellen.“ (ebda, S. 164) Laut Bedijs ist nun die empirische Forschung am Zug:

Um die verschiedenen potenziell einsetzbaren Strategien auf ihre reale Tauglichkeit für die Leichte Sprache zu überprüfen, bedarf es nun empirischer Forschung. Experimente, die bereits im standardsprachlichen Bereich Erkenntnisse zur Verständlichkeit von Genderstrategien zeigen konnten, können mit den verschiedenen Zielgruppen der Leichten Sprache wiederholt werden. Die Resultate können dann zur Herleitung von Empfehlungen und Regeln für die Leichte Sprache herangezogen werden. (ebda, S. 165.)

Dieses Desiderat erfüllt diese Studie.

Bei der Ermittlung der optimalen Genderstrategie spielen zwei Dinge eine wichtige Rolle: Zunächst muss ermittelt werden, welche Formen verständlich sind, doch für die Auswahl der Genderstrategie müssen auch die politischen Aspekte des Themas miteinbezogen werden. Um bestimmte Gender-Strategien zu empfehlen, müssen die Betroffenen grundsätzlich mit der Gender-Strategie zufrieden sein. Denn es geht nicht (nur) um Genderfairness, sondern vor allem darum, verständliche Texte zu produzieren.

2.1 Genus-Suffix-Strategien

Die bekannteste, effizienteste und umstrittenste Version des Genderns ist jene, bei der durch die Verwendung von Sonderzeichen die feminine Endung hervorgehoben wird. Bedijs (2021) verwirft drei Formen der morphologischen Integration von Sonderzeichen für geschlechtergerechtes Formulieren. Das Binnen-I ist zwar die bekannteste und älteste Form so zu Gendern, Kotthoff (2020, S. 106) spricht dem Binnen-I aber die inklusive Wirkung ab, da sie das dritte Geschlecht ausschließt. Auch wenn eine mündliche Realisierung des Binnen-I zunächst nicht intendiert war, hat sich der glottaler Plosiv /ʔ/ häufig und bei allen Formen des Genderns mit Sonderzeichen als lautliche Realisierung durchgesetzt. Das Trema-I, eine sehr junge Form, ist so ungewohnt, dass sie nach Bedijs (2020) nicht für Leichte Sprache geeignet ist. Auch das Ausrufezeichen, das Empowerment ausdrücken soll, ist nur binär denkbar und deswegen auszuschließen. Im Gegensatz dazu gibt es zur Zeit einige Formen, die von Betroffenen wirklich inklusiv erlebt werden. Da ist zunächst des Gender-Stern*. Der Stern soll durch sein Strahlen

anzeigen, dass es nicht nur zwei Pole gibt, sondern auch eine Menge Zwischenstufen. Auch der Gender-Gap mit Unterstrich wirkt inklusiv. In der intendierten Lücke des Gap kann sich jeder Mensch wiederfinden. Ähnliches gilt für die Verwendung des Mediopunktes oder des Apostrophs, die allerdings nicht sehr verbreitet sind.

Eine Sonderstellung nimmt der Doppelpunkt ein. Er hat zwar „keinen aktivistischen Subtext“ (Bedijs 2020, S. 157), aber die Wörter werden optisch nicht so stark zerrissen, die Texte werden lesbarer und vielleicht auch für ein konservatives Publikum akzeptabler. Über das inklusive Potenzial wird gegenwärtig noch diskutiert, immerhin besteht ein Doppelpunkt nur aus zwei und nicht aus drei Punkten und Personen mit diversem Geschlecht empfinden das nicht als inklusiv³.

Ein sehr grundlegendes Problem des morphologischen Genderns tritt auf, wenn bei der Bildung der weiblichen Form der Vokal gewechselt wird. So wird Arzt zu Ärztin und eine korrekte Schreibung ist dann unmöglich und die lautliche Realisierung ist ebenfalls nicht möglich.⁴

Die wahrscheinlich wichtigste Einschränkung bei der Verwendung von Gender-Zeichen ist aber der Umstand, dass weder Artikel noch Pronomen mit Genderzeichen versehen werden sollen, weil das das Verständnis viel stärker erschwert, als es klug gegenderte Substantive tun. In das Schriftbild wird bei der Genderung von Artikeln und Pronomen ebenfalls stärker eingegriffen, da zwei Wörter durch ein Sonderzeichen verbunden werden, die ansonsten nie verbunden sind. Ganz besonders sind jene Formulierungen zu vermeiden, bei denen die Endungen des unbestimmten Artikels und die Genderung des Nomens einander überkreuzen. Z.B.: eine*n Expert*in.

Rocktäschl (2020) ist der Ansicht, dass in Leichter Sprache generell keine Sonderzeichen verwendet werden dürfen, da die Texte so schwerer verständlich werden (<https://www.lucia-clara-rocktaeschel.de/barrierefrei-n/>).

³ Es gibt nach wie vor auch innerhalb der nichtbinären Community unterschiedliche Haltungen zum Gendern mit Doppelpunkt. Diejenigen, die ihn kritisieren, empfinden ihn jedenfalls nicht als geschlechterinklusiv.

<https://www.lucia-clara-rocktaeschel.de/gendern-mit-doppelpunkt/>

⁴ Eine interessante und nachvollziehbare Begründung warum beispielsweise das Wort “Arzt” trotz des Vokalwechsels zu Ärzt*in kein prinzipielles Problem darstellt, weil Ärzt*in keine elidierte Sparschreibung ist. “Bei «Ärzt*in» handelt es sich aber nicht um eine Sparschreibung, sondern um eine eigene Form des Worts.”

https://www.stadt-zuerich.ch/portal/de/index/politik_u_recht/sprache/sprachliche-gleichstellung.html#fragen_und_antworten

2.1.1 Der Genderstern

Originaltext	LS-Text gegendert
<p>Forscher, Forscherin</p> <p>Das sind Menschen, die in der Forschung arbeiten.</p> <p>Forscher und Forscherinnen sind Menschen, die mehr über ein bestimmtes Thema herausfinden wollen.</p>	<p>Forscher*innen</p> <p>Das sind Menschen, die in der Forschung arbeiten.</p> <p>Forscher*innen sind Wissenschaftler*innen, die mehr über ein bestimmtes Thema herausfinden wollen.</p>

Beispiel Genderstern

Der Genderstern ist in der rezenten Literatur zu Gendern gegenwärtig die beliebteste Form der Genus-Suffix-Strategien, auch wenn der Doppelpunkt immer beliebter wird. Das Strahlen des Sterns symbolisiert alle Geschlechter und bezieht alle Menschen mit ein. Gewöhnung ist das Wichtigste, um Vorurteile abzubauen und um alle Menschen zu inkludieren. Jene Expert*innen, die schon vor der Erhebung Erfahrung mit dem Genderstern gemacht haben, hatten einen sehr unproblematischen Umgang damit. Screenreader können so programmiert werden, dass bei einem Stern in einem Wort der glottale Verschluss realisiert wird. Das ist beim Doppelpunkt komplizierter.

2.1.2 Der Doppelpunkt

Originaltext	LS-Text gegendert
Das Wahlprogramm der Grünen Veränderungen für eine bessere Zukunft Wir wollen, dass alle Österreicherinnen und Österreicher mehr zusammenhalten. Wir wollen die Wirtschaft verbessern. Wir wollen Männer und Frauen gleich behandeln.	Das Wahlprogramm der grünen Politiker:innen Veränderungen für eine bessere Zukunft Wir wollen, dass alle Österreicher:innen mehr zusammenhalten. Wir wollen die Situation der Wirtschaft und der Arbeiter:innen verbessern. Wir wollen alle Bürger:innen gleich behandeln.

Beispiel Doppelpunkt

Der Doppelpunkt ist insofern anders als der Genderstern, als dass er keinen aktionistischen Subtext hat. Zudem gilt er als leichter zu lesen als der Genderstern und er zerreißt das Wort optisch nicht so sehr wie der Stern (und die meisten anderen Genus-Suffix Strategien). Da der Doppelpunkt ein etabliertes Satzzeichen ist, nimmt es wunder, wieso er innerhalb eines Wortes eingesetzt wird. Der Doppelpunkt ist innerhalb des Wortes schwerer zu sehen als der Stern, Leute mit visueller Beeinträchtigung können ihn dementsprechend schwerer sehen, lesen und verstehen. Die Daten der Prüfgruppen zeigen deutlich, dass der Doppelpunkt weder leichter zu lesen noch besser zu verstehen ist als der Genderstern.

Darüber hinaus gibt es in der Literatur auch Kritik von queeren Personen am Doppelpunkt, weil er eben nur zwei Punkte hat und damit eher Binarität symbolisiert. (<https://www.lucia-clara-rocktaeschel.de/gendern-mit-doppelpunkt/>)

2.1.3 Genderstern vs. Doppelpunkt

Genderstern *	Doppelpunkt :
<ul style="list-style-type: none"> - Starker aktivistische Unterton: Betroffene fühlen sich damit angesprochen und wahrgenommen - Das Strahlen des Sterns beleuchtet alles - Das Textverständnis wird nur marginal erschwert - Man muss das dritte Geschlecht wahrnehmen - Lautliche Realisierung: wie Spiegelei - Trägt durch kurze Erklärung und konsequente Verwendung zur Inklusion bei - Größtes Problem ist die Artikelverwendung 	<ul style="list-style-type: none"> - Wenig aktivistischer Hintergrund: Betroffene fühlen sich nicht wahr- und angenommen - Doppelpunkt deutet Binarität an - Das Textverständnis wird nur marginal erschwert - Schwerer les- und erkennbar - Lautliche Realisierung: wie Spiegelei - Trägt weniger zur Inklusion bei als der Genderstern - Größtes Problem: Artikelverwendung, ist ein Satzzeichen

2.2 Neutralisierung

2.2.1 Neutralisierung durch Partizipien

Originaltext	LS-Text gegendert
<p>Danke Wir wollen uns für ihr Vertrauen bedanken: bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, bei allen Partnerinnen und Partnern, bei allen Kundinnen und Kunden. Unsere Erfolge helfen uns, unsere Arbeit für die Menschen noch besser zu machen. Wir müssen die Menschen richtig unterstützen.</p>	<p>Danke Wir wollen, dass es den bei uns Lebenden besser geht. Die Leitenden der Firma wollen sich bedanken:</p> <ul style="list-style-type: none"> • bei allen Mitarbeitenden, • bei allen Teilnehmenden.

Beispiel Neutralisieren durch Partizipien

Auch die Neutralisierung durch Partizipien ist eine mögliche Form des Genderns, die wiederum Vor- und Nachteile hat. Der Vorteil ist, dass Partizipien leicht zu bilden sind (man bräuchte keine Vokabellisten) und dass es einige sehr gut etablierte Partizipialformen gibt wie zB Studierende, Lehrende, Teilnehmende. Bedijs (2021, S. 154) erhebt den Einwand, dass Partizipialformen Verlaufsformen sind und daher sind Begriffe wie z.B. Studierende falsch, weil Studierende häufig andere Dinge tun, als zu studieren. Gewichtiger ist allerdings der Einwand, dass die Strategie nur im Plural funktioniert und ungewohnte Partizipbildungen sind für die Expert*innen sehr irritierend.

Hornscheidt und Sammler (2021) reihen die Partizipformen gemeinsam mit dem Binnen-I als Form ein, die nicht mehr häufig gebraucht werden sollte. Wahrnehmungsuntersuchungen haben gezeigt, „dass Partizipialformen in der Mehrzahl (Studierende) vor allem männliche Vorstellungen aufrufen [...]“ (S. 49)

Hornscheidt (2017, S. 320ff), der es immer auch um Empowerment geht, ist noch radikaler:

- ich wende die partizipialform grundsätzlich nicht an. alle perzeptionsuntersuchungen zur wirkung von partizipialformen zeigen, dass sie genauso eingelesen werden wie androgendernde formen. das heißt, dass sie einen ›männlichen‹ bias herstellen.

- partizipialformen fordern zweigenderung nicht heraus, sondern naturalisieren zweigenderung – sowohl in ihrer wirkung als auch in ihrer verbindung mit artikel mit schrägstrichvarianten.
- partizipialformen bestätigen cis-, hetero- und kategorialgenderung als normen und hinterfragen sie nicht.

Die Verwendung von Partizipialformen ist nur für Teile des Wortschatzes möglich und das nur im Plural und zum anderen werden Frauen oder nicht binäre Personen dadurch nicht sichtbar, es wird lediglich auch das Maskulinum unsichtbar. Aber da die Lesbarkeit und Verständlichkeit das primäre Ziel ist, kann das abgewogen werden. Und zum dritten stolpern viele Expert*innen beim Vorlesen der Partizipien.

Die Neutralisierung durch Relativsätze ist in der leicht verständlichen Sprache nur eingeschränkt möglich, da Nebensatzstrukturen generell eher vermieden werden. Bedijs (2021 S. 155) sieht aber großes Potenzial im Ersetzen genusmarkierter Substantiva durch Verben.

Tatsächlich ist die Neutralisierung durch direktes Ansprechen und die Verwendung von Wörtern ohne Genusmarkierung sehr gut geeignet, um auf den Inhalt zu fokussieren. Weder die lautliche Realisierung noch das Verständnis ist für die Expert*innen ein Problem.

2.2.2 Neutralisierung ohne Partizipien

Originaltext	LS-Text gegendert
<p>Mut zur Zukunft</p> <p>Wir arbeiten in vielen verschiedenen Bereichen.</p> <p>Wir sehen viele verschiedene Menschen und viele verschiedene Probleme.</p> <p>Das hilft uns dabei, die richtigen Lösungen zu finden.</p>	<p>Mut zur Zukunft</p> <p>Wir arbeiten in vielen verschiedenen Bereichen.</p> <p>Wir sehen viele verschiedene Menschen und viele verschiedene Probleme.</p> <p>Das hilft uns dabei, die richtigen Lösungen zu finden.</p>

Beispiel Neutralisierung ohne Partizipien

Bei der Neutralisierung ohne Partizipien wird versucht, so zu formulieren, dass Geschlecht keine Rolle spielt. Und in sehr vielen Texten spielt Geschlechtlichkeit keine Rolle. Viele Neutralisierungen sind heute bereits etabliert, Lehr- oder Fachkraft, Pflegekraft, aber auch Lehrperson. Um Zuschauer, Leser, Hörer zu vermeiden, kann der Begriff „Publikum“ verwendet werden. Aber die Neutralisierung ist nicht immer möglich, so können auch keine Regeln angewendet werden und die Übersetzer*innen müssen häufig kreativ werden. Als Unterstützung für Translator*innen können aber Wortlisten mit möglichen Neutralisierungen erstellt werden. Zu erwähnen ist wiederum der Umstand, dass die Neutralisierung keine erhöhte Sichtbarkeit von Frauen oder Angehörigen des dritten Geschlechts bringt. Die Neutralisierung sollte unbedingt in die Anleitung zum Gendern in Leicht verständlicher Sprache aufgenommen werden, sie funktioniert zwar nur für Teile des Wortschatzes, ist aber ansonsten gut einsetzbar.

Für Hornscheidt und Sammler (2021, S.50) sind Wörter wie Mensch, Person oder Individuum genderfrei. Diese Bezeichnungen können dann mit Adjektiven (oder Nebensätzen) näher bestimmt werden (Aktivistin = aktivistische Person). Grundsätzlich sollen auch gewisse Neologismen eingeführt werden, aber für die hier behandelte Zielgruppe ist das nicht produktiv.

Großes Potenzial besteht aber in der Möglichkeit, Sätze bei der Übersetzung in Leicht verständliche Sprache generell umzustellen und so Neutralisierungen zu erzeugen. Bei normalen Texten ist das gängige Prozedere, Gender durch Nebensätze zu neutralisieren, in der Leicht

verständlichen Sprache müssen Nebensätze aber mit Bedacht formuliert werden. Bedijs (2021, S. 155) nennt aber folgende Möglichkeit:

Wesentlich weniger auffällig und in vielen Fällen auch für Leicht verständliche Sprache geeignet sind Strategien, bei denen genusmarkierte Substantive vermieden und der Satz so umformuliert wird, dass die wichtige Information stattdessen im Verb steckt:

Das Seminar hatte 10 Teilnehmer → Am Seminar haben 10 Personen teilgenommen

Der Antragsteller muss folgende Dokumente vorweisen... → Bitte bringen Sie folgende Dokumente für den Antrag mit

In Leicht verständlicher Sprache könnte dies dann heißen:

Sie wollen einen Antrag stellen.

Dafür müssen Sie Dokumente mitbringen.

Zum Beispiel: X.

Y.

Und Z

Die Neutralisierung sollte bei Übersetzungen in Leicht verständliche Sprache das Mittel der ersten Wahl sein. In sehr vielen Texten ist es unerheblich an Männer, Frauen und nicht binäre Personen zu denken, weil einfach alle Menschen gemeint sind.

2.2.3 Neutralisierung vs Neutralisierung durch Partizipien:

Neutralisierung	Neutralisierung durch Partizipien
<ul style="list-style-type: none"> - kein aktivistischer Unterton - erlaubt Fokussierung auf den Inhalt bei Texten, in den Geschlechtlichkeit keine Rolle spielt - häufige Verwendung der Wörter Mensch, Person, Leute - Umwandlung in ein Satzgefüge häufig möglich (aber Satzgefüge müssen möglichst einfach sein) 	<ul style="list-style-type: none"> - kein aktivistischer Unterton - erschwert das Textverständnis ungemain - viele einfache Möglichkeiten ein Partizip zu verwenden - aber: Partizipien sind nur im Plural möglich - ansonsten Probleme mit der Artikelverwendung

2.3 Die Beidnennung

Originaltext	LS-Text gegendert
<p>Alzheimer Alzheimer ist eine Krankheit. Bei dieser Krankheit vergisst ein Mensch immer mehr. Am Anfang vergisst der Mensch nur, wo er verschiedene Dinge hingelegt hat.</p>	<p>Alzheimer Alzheimer ist eine Krankheit. Bei dieser Krankheit vergisst der Patient oder die Patientin immer mehr. Am Anfang vergisst er oder sie nur, wo er oder sie verschiedene Dinge hingelegt hat.</p>

Beispiel Beidnennung

Die Paarform, oder Beidnennung, bzw. die „ausgeschriebene“ Variante kommt häufig in Texten vor, sie ist gut etabliert und auch für alle Zielgruppen leicht zu lesen, die lautliche Realisierung ist einfach und erfordert keinen zusätzlichen Verständnisaufwand. Das liegt vor allem daran, dass keinerlei Stolpern oder langsames Lesen bei der Beidnennung zu verzeichnen ist.

Es gibt jedoch drei Gründe, die nach Bedijs (S.153) gegen die Verwendung der Paarform sprechen. Maaß (2015, S. 96) weist darauf hin, dass längere Wörter die Rezeption in der Leicht verständlichen Sprache erschweren können. Der zweite mögliche Kritikpunkt ist der Umstand, dass die Beidnennung dennoch ein Bild vom Mann als Standard weiterführt und Frauen als etwas Sekundäres sieht (vgl. Bedijs 2021, S. 153). Das größte Problem ist aber der Umstand, dass durch die Beidnennung das Binäre weiter erhalten und gestärkt wird und damit die Exklusion aller nicht-binärer Personen petrifiziert wird.

Das bestätigen die Gespräche bei den Prüfgruppen: Obwohl die ausgeschriebene Paarform der niederschwelligste Zugang zum Gendern ist, ist den Expert*innen klar, dass damit nur Mann und Frau und kein drittes Geschlecht gemeint sein kann. Die Geschlechterdiversität ist weder in der lautlichen Realisierung noch in der Reflexion der Expert*innen festzustellen.

Die Paarform wurde allerdings auch deswegen mitevaluiert, um festzustellen, ob die Texte wirklich zielgruppenadäquat sind. Den Angaben der Expert*innen zu Folge wurde der Text ohne Probleme verstanden.

3 Untersuchungsdesign

Ziel der Studie ist es herauszufinden, welche Formen des genderfairen Formulierens auch in Texten mit stark reduzierter Komplexität verwendet werden können.

Die Studie ist eine Auftragsstudie für capito, darum ist das Setting möglichst eng an die internen Prozesse von capito angelehnt. capito übersetzt Texte in leicht verständlicher Sprache wobei jede Übersetzung in einem etablierten System der „Prüfgruppen“ gemeinsam mit Expert*innen auf ihre Verständlichkeit hin evaluiert wird. Expert*innen sind Personen aus den Zielgruppen mit den Sprachniveaus A1 bis B1. capito erhält die zu übersetzenden Texte und erstellt auf der Basis des Kriterienkatalogs von capito eine Übersetzung. Dann durchläuft der Text ein TÜV-geprüftes Verfahren in den sogenannten Prüfgruppen. Prüfgruppen sind das von capito verwendete Standardprozedere, um in leicht verständliche Sprache übersetzte Texte zielgruppengerecht zu adaptieren bzw. zu evaluieren und das Verständnis zu sichern. Die Erhebung in den Prüfgruppen ist eine visuelle, aber zumeist auditive, nicht teilnehmende Beobachtung (vgl. Seidel/Prenzel 2010, 142) in den Räumlichkeiten verschiedener capito Standorten in Österreich und Deutschland. Die erhobenen Daten stammen aus einer authentischen Situation.

Die Daten wurden in Österreich und in Deutschland gewonnen, aus der Schweiz waren keine Daten zu bekommen. Das Setting wurde gemeinsam mit capito erstellt. Die inhaltliche Reliabilität ist durch die Verwendung repräsentativen Text-Materials gegeben. Durch die erprobte und TÜV-zertifizierte capito-Methode zur Verständnissicherung (Prüfgruppen) kann von einer sehr hohen Konstruktvalidität ausgegangen werden. Die Reliabilität oder die Testzuverlässigkeit ist durch die reproduzierbaren Ergebnisse gegeben. Die Daten wurden in MaxQDA übertragen und ausgewertet.

3.1 Setting

Die Erhebungen fanden im Zeitraum zwischen Mai und Juli 2022 an folgenden capito Standorten statt: capito Graz, capito Berlin, capito Hamburg, capito Nordbayern, und capito Stuttgart.

Aufgrund der Covid-19 Pandemie und den damit einhergehenden Restriktionen wurde die Methode der Beobachtung gewählt. Für die größtmögliche Authentizität wäre eine verdeckte Beobachtung an sich die am besten geeignete, da sich die Testsituation gar nicht von der alltäglichen Arbeit unterscheiden würde. Albert und Marx (2016, S. 45) weisen aber zurecht darauf hin, dass dieses Verfahren ethisch bedenklich ist, da die Expert*innen nicht wissen würden, dass sie beobachtet werden. Zudem müssen die Expert*innen vor der Prüfgruppe eine Einwilligungserklärung unterschreiben. Die Expert*innen sind es aber gewohnt, dass vor jeder Prüfgruppe der Auftrag kurz erklärt wird. Das Thema der Studie sollte eigentlich nicht besprochen werden, um Verfälschungen der Daten zu vermeiden. Den Expert*innen wurde die Einwilligungserklärung dennoch erklärt, wobei thematisiert werden musste, worum es in der Studie geht, wie die gewonnenen Daten genutzt und verwaltet werden. Es handelt sich also um eine offene Beobachtung.

Gerade im Hinblick auf die Expert*innen ist es notwendig, dass bei der Datenerhebung möglichst gleiche Bedingungen herrschen wie bei den Prüfgruppen, einem den Expert*innen bekannten Verfahren. Sich an dem bestehenden System der Prüfgruppen zu orientieren ist außerdem auch naheliegend, da die Prüfgruppen für die Expert*innen ein gewohntes Umfeld darstellen. Um zu überprüfen, welche Varianten des Genderns in leicht verständlicher Sprache möglich sind, ohne das Verständnis zu stark zu erschweren, werden approbierte Texte verwendet, die bereits das capito-Verfahren durchlaufen haben. Aus diesen Texten wurden Passagen entnommen, in die fünf verschiedene Genderformen (Genderstern, Doppelpunkt, Neutralisierung durch Partizipien, Neutralisierung, Beidnennung) eingearbeitet wurden. Jede Genderform wurde sechsmal in unterschiedlichen Prüfgruppen getestet. Nachdem die Texte an sich bereits verständlich waren, weil sie von capito approbiert wurden, konnten nur noch die neu eingefügten Genderformen das Verständnis erschweren (vgl. Albert/Marx S. 31).

3.2 Überprüfung der Texte in den Prüfgruppen

Im Rahmen der Studie wurde in dem etablierten Prozess der Prüfgruppen erhoben, welche Formen des Genderns für die Zielgruppen möglich sind, ohne dadurch das Textverständnis zu erschweren.

Eine Prüfgruppe besteht immer aus drei Expert*innen und einer Person, die moderiert, die in Leicht verständliche Sprache übersetzte Texte zu evaluieren. Im Fall der Studie evaluieren die Expert*innen die gegenderten Texte ohne zu wissen, dass der Fokus der Prüfgruppe dieses Mal nicht auf dem Textinhalt lag. Die Teilnahme als Expert*in einer Prüfgruppe ist immer freiwillig und bezahlt. Bei der Akquise von Expert*innen soll genau erklärt werden, dass hier die Übersetzungen überprüft werden und nicht die Expert*innen. Eine Gruppe besteht immer aus mindestens drei Teilnehmer*innen, die alle aus derselben Zielgruppe sind. Grundsätzlich wird bei der Terminwahl darauf geachtet, dass die Prüfgruppen eher am Vormittag sind und nicht länger als zwei Stunden dauern.

Zentral ist, dass die Prüfgruppen nicht von der Person, die den Text übersetzt hat geleitet werden, da es um die Meinung der Expert*innen geht. Sie sollen nicht dadurch beeinflusst werden, dass die Person, die den Text übersetzt hat, direkt vor ihnen sitzt. Die Expert*innen antworten in der Regel ehrlicher, wenn sie ihre Kritik einer neutralen Person gegenüber äußern. Die Person, die moderiert führt durch das Gespräch und ist Ansprechperson für die Expert*innen. Es soll ein Klima geschaffen werden, in dem man sich wohlfühlt und in dem man sich traut, sich zu äußern. Dafür hat capito Regeln aufgestellt: Grundlage ist der respektvolle Umgang mit den Expert*innen, jede Wortmeldung wird gehört und berücksichtigt, nichts wird abgetan, niemand lacht, wenn etwas nicht gleich klappt. Die Expert*innen werden gesiezt.

Die Person, die moderiert, führt durch den Ablauf und notiert die Anmerkungen der Expert*innen. Die Expert*innen werden gebeten laut vorzulesen. Jede*r Expert*in liest einen Abschnitt vor und gibt Feedback. Sollten Expert*innen nicht in der Lage sein, zu lesen, dann kann das auch für sie übernommen werden. Die Gruppe soll sich zwar auf den Text konzentrieren, sollten Expert*innen jedoch etwas zu sagen haben, das thematisch etwas weiter entfernt ist, dann sollen sie dazu am Ende die Gelegenheit haben. Alle Expert*innen, die an der Studie teilgenommen haben, sind mit dem Prozess der Prüfgruppen gut vertraut.

Nach der Begrüßung wird damit begonnen, den Auftrag zu erklären. Im Fall der Studie hatten die Moderator*innen folgende Anweisungen:

- Es geht ums Gendern, aber Teilnehmende nicht direkt darauf hinweisen.
- Prüfen wie immer, dokumentieren wie immer (absatzweise vorlesen lassen; wenn das Gegenderte gar keinen Einfluss auf das Verständnis hat, wenn also bis zum Ende das Gendern überhaupt nicht thematisiert wird - dann nachfragen und vielleicht noch

einmal auf alle Varianten des Genderns eingehen und vielleicht den Inklusionsgedanken erwähnen.)

- Wenn jemand über eine Genderform stolpert: nicht darauf hinweisen, wie man es richtig aussprechen würde. Besser fragen: Wer ist damit gemeint?

Die capito-Angaben dazu: Der Text wird erst nach der Anmoderation ausgeteilt, dann wird der Text abschnittsweise abwechselnd laut vorgelesen. Dabei ist darauf zu achten, dass niemand dazu gezwungen wird, sich zu äußern. Es werden nur kurze Abschnitte gelesen und die Moderation stellt durch Verständnis- und Testfragen immer wieder den Gesamtzusammenhang her. Die üblichen Formeln dafür sind: *Können Sie mir in eigenen Worten sagen, was in diesem Satz steht?* Die Prüfgruppenleitung ist dazu angehalten alles zu notieren, was für die Übersetzung relevant sein könnte: Wenn ein Satz oder Abschnitt nicht oder falsch verstanden wurde, oder ein Wort zu schwer, oder die Formulierung zu kompliziert ist. Aber auch das, was besonders gut gelungen ist. In der Prüfgruppe können dann gemeinsam mit den Expert*innen nach alternativen Formulierungen für schwierige Sätze, die verständlicher sind, suchen.

3.3 Expert*innen der Zielgruppen A1, A2 und B1

Jede Genderform wurde in dieser Studie sechsmal in unterschiedlichen Prüfgruppen getestet. In jeder Prüfgruppe befanden sich mindestens drei Expert*innen unterschiedlichen Alters und Geschlechts, sowie eine Person, die moderiert. Insgesamt haben 54 Expert*innen aus den Zielgruppen A1, A2 und B1 an der Studie im Rahmen der Prüfgruppen bei capito teilgenommen. capito hat in den letzten Jahrzehnten forschungs- und erfahrungsbasiert Texte in Leicht verständliche Sprache für drei unterschiedliche Sprachstufen übersetzt und drei Stufen der Verwendung von Leicht verständlicher Sprache in Texten definiert und erfolgreich etabliert. Neben der Textsorte und den zu kommunizierenden Informationen bestimmt die Zielgruppe die Art der Übersetzung bzw. die Art der Aufbereitung. In Anlehnung an den GERS werden die Sprachniveaus A1 bis C2 unterschieden. Relevant für das Übersetzen in Leicht verständliche Sprache sind die Sprachniveaus von A1 bis B1. Die Sprachniveau B2 bis C2 fallen in den Bereich der „komplexen Sprache“ und capito übersetzt keine Texte in komplexe Sprache.

Auf Stufe A1 können Kern-Informationen gegeben werden. Auf dieser Stufe sollen möglichst alle Wörter bekannt sein. Auf Stufe A2 erfolgt der Wissensaufbau. Hier werden Wörter erklärt,

Hintergrundwissen aufgebaut. Auf Stufe B1 informieren wir in Umgangssprache. Fachbegriffe werden nur verwendet, wenn notwendig.

Im capito Leitfaden werden die Sprachstufen genauer definiert (capito Kriterienkatalog, 2020, 1.0, S. 5):

Die Sprachstufe A1 ist geeignet für Menschen mit einer sehr geringen Lesekompetenz oder mit nur wenigen Deutschkenntnissen. Das betrifft zum Beispiel Menschen mit starken Lernschwierigkeiten und Menschen nicht-deutscher Erstsprache. Die Sprachstufe A1 kann aber auch sinnvoll sein, wenn die Leser*innen die Inhalte schnell erfassen müssen oder sich gerade in einer belastenden Situation befinden. Texte in A1 unterscheiden sich inhaltlich, sprachlich und optisch sehr stark von Texten in Standardsprache. Es handelt sich um kurze Texte oder Einführungen in ein Thema, die den Kern einer Information verständlich machen sollen. Texte in A1 enthalten keine Detailinformationen und werden häufig durch Bilder unterstützt.

Laut des Kriterienkataloges (vgl. ebda.) von capito ist die Sprachstufe A1 für Menschen mit starken Lernschwierigkeiten und Menschen mit nichtdeutscher Erstsprache, die gerade erst begonnen haben Deutsch zu lernen, geeignet. Darüber hinaus ist A1 sinnvoll, wenn die Leser*innen die Inhalte sehr schnell erfassen müssen, oder sich gerade in einer belastenden Situation befinden.

Im Gegensatz zu A1 Texten sind A2 Texte in der Regel sehr viel länger als der Ausgangstext, da hier Wissen aufgebaut wird und sehr viele Dinge genauer erklärt werden, um Vorwissensbarrieren zu überwinden.

Die Sprachstufe A2 ist geeignet für Menschen mit einer schwachen Lesekompetenz oder mit nur grundlegenden Deutschkenntnissen. Das betrifft zum Beispiel Menschen mit Lernschwierigkeiten und Menschen nichtdeutscher Erstsprache.

Texte in A2 unterscheiden sich inhaltlich, sprachlich und optisch von Texten in Standardsprache. Sie sind gut geeignet, um neues Wissen aufzubauen, wenn viel Zeit zum Lesen zur Verfügung steht bzw. der Text immer wieder gelesen werden kann.

Die dritte Sprachstufe (B1) bestimmt capito so:

Die Sprachstufe B1 ist geeignet für Menschen mit einer durchschnittlichen Lesekompetenz oder mit fortgeschrittenen Deutschkenntnissen. Das betrifft zum Beispiel Menschen mit einfacher Bildung und Menschen nichtdeutscher Erstsprache.

Texte in B1 unterscheiden sich inhaltlich nicht unbedingt von Texten in Standardsprache, sind aber sprachlich, strukturell und damit auch optisch vereinfacht. Sie sind gut geeignet, um komplexe Sachverhalte für die Allgemeinheit verständlich zu machen.

Laut Kriterienkatalog ist B1 für Menschen mit nichtdeutscher Erstsprache geeignet, die über fortgeschrittene Kenntnisse der deutschen Sprache verfügen, aber auch für Menschen mit der Erstsprache Deutsch und einfacher Bildung, sowie für Schüler*innen bis zur zehnten Schulstufe.

3.4 Texte der Test-Sets

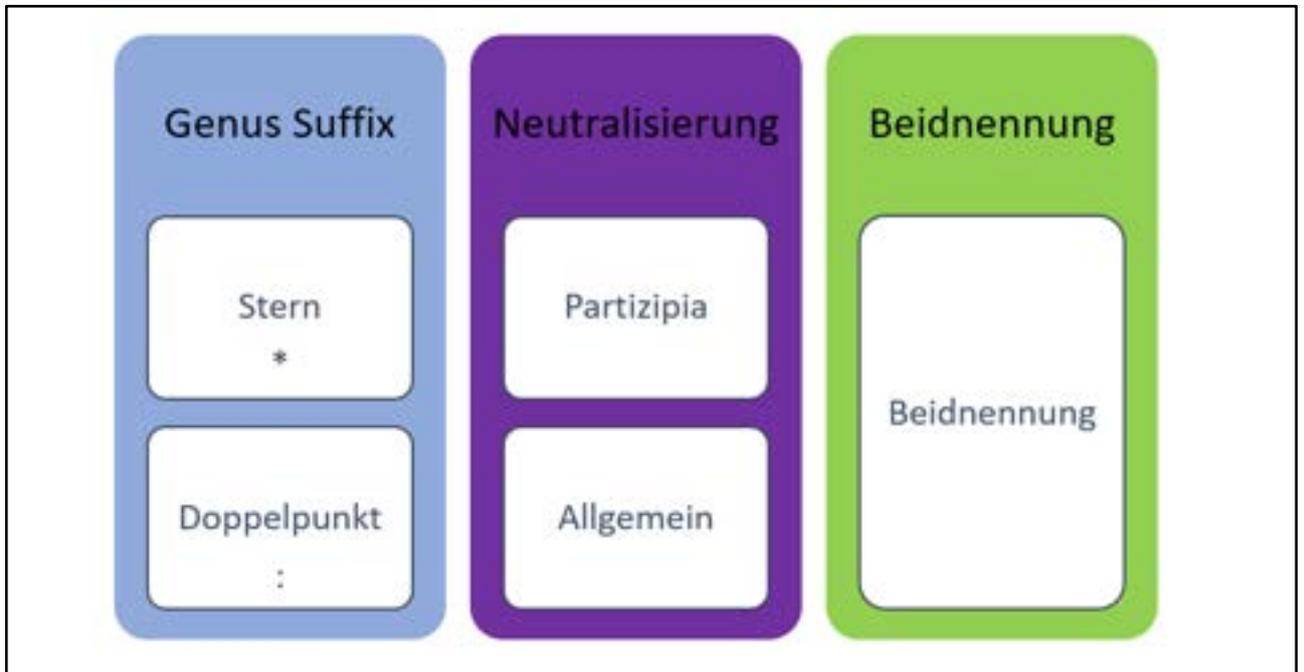
Die Grundlage jedes der drei Test-Sets bilden fünf von capito in Leicht verständliche Sprache übersetzte Texte der Sprachstufen A1, A2 und B1, die bereits durch die Prüfgruppen evaluiert worden sind (Anhang 1). So kann sichergestellt werden, dass die Texte grundsätzlich inhaltlich verständlich und für die Sprachstufe geeignet sind. Da für capito die Inklusion zentral ist, sind von capito übersetzte Texte häufig neutral formuliert („Alle Menschen... etc.). Aus den teilweise sehr umfangreichen Texten wurden Passagen ausgewählt, die sich auf Personen beziehen, um dann möglichst niederschwellig jeweils eine Art des Genderns einführen zu können. Jede Prüfgruppe bekam fünf Textpassagen mit fünf verschiedenen Genderformen (Genderstern, Doppelpunkt, Neutralisierung durch Partizipien, Neutralisierung, Beidnennung). Während zwar in jeder Gruppe für jede capito-Sprachstufe dieselben Texte verwendet wurden, war die Reihenfolge der Genderformen bei jeder Prüfgruppe unterschiedlich. So sollte vermieden werden, dass manche Arten des Genderns weniger gut angenommen werden, nur weil die Expert*innen am Ende aufgrund von Müdigkeit und Erschöpfung in ihrer Rezeptionsleistung beeinträchtigt werden. Die Reihenfolge wurde dabei jeweils auf die gleiche Art verändert.

Gruppe A (Genderstern, Doppelpunkt, Neutralisierung durch Partizipien, Neutralisierung, Beidnennung)

Gruppe B (Beidnennung Genderstern, Neutralisierung, Doppelpunkt, Neutralisierung durch Partizipien)

Gruppe C (Neutralisierung Partizip; Doppelpunkt; Beidnennung; Stern; Neutralisierung)

Im Hinblick auf die angestrebte Genderstrategie wurden folgende Varianten des Genderns überprüft:



Genus-Suffix-Strategien, Neutralisierung und Beidnennung

Für die Sprachstufe A1 wurden die Texte „Forscher*innen“, „Das Wahlprogramm der grünen Politiker:innen“, „Danke“, „Mut zur Zukunft“ und „Alzheimer“ ausgewählt und Passagen gegendert (Anhang 6.1 ff).

Für die Sprachstufe A2 wurden Passagen aus den Texten „Rechtsauskünfte“, „Unabhängige Rechtssprechung“, „Abgeordnete“, „Verfassung“, „Service für Bürgerinnen und Bürger“ ausgewählt und gegendert (Anhang 6.2 ff).

Für die Sprachstufe B1 wurden Passagen aus den Texten „Bundesregierung“, „Gleiche Chancen für alle“, „Was ist die Abfertigung“, „Die Politik in Österreich“, „Abfertigungsbeitrag“ ausgewählt und gegendert (Anhang 6.3 ff).

4 Analyse nach Zielgruppen

Verständnis ist nicht direkt zu ermitteln, vielmehr ist Verständnis ein Konstrukt, auf das durch das Verhalten und die Aussagen der Expert*innen geschlossen werden kann. Die Verständnissicherung während der Prüfgruppen erfolgt zunächst durch explizites Nachfragen, ebenso mittelbar ist das Erfassen durch metasprachliches Verhalten, dh. wie eine Genderform lautsprachlich realisiert wird.

Als Beobachtungskategorien für die Auswertung der Daten wurden demnach zwei Kategorien herangezogen. Die erste Kategorie ist die Dokumentation der Verbalisierung der unterschiedlichen Genderformen, dh. *wie wurde das Wort mit der Genderform ausgesprochen? Stolpern die Expert*innen beim Lesen, oder lesen sie nur die Beidnennung, oder den Plural oder lesen sie nur die weibliche oder nur die männliche Form, oder verwenden sie den glottalen Verschlusslaut?* Die zweite Kategorie betrifft die expliziten Fragen der Prüfgruppenleiter*innen an die Expert*innen. *Ist der Text verständlich? Sind hier nur Männer oder Männer und Frauen, oder Männer und Frauen und um Angehörige des dritten Geschlechts? Woran erkennt man, dass alle Menschen gemeint sind? Welche Formen des Genders finden Sie gut und welche nicht?*

4.1 Zielgruppenanalyse A1

Als bevorzugte Methode wird der Stern genannt, weil er auch schön sei: *„Der Stern schaut schön aus und ist gut zu lesen.“* (ÖSA1A) Zudem hatten einige bereits Erfahrungen mit dem Genderstern. Alle Gruppen sind der Auffassung, dass zwei Geschlechter gemeint sind. Allerdings geben zwei Expert*innen an, dass es ein drittes Geschlecht gibt: *„Ja, transgender heißt das.“* (ÖSA1A; ÖSA1B) Erkannt wird dies vorrangig an den Eingriffen in die Morphologie, die damit ein Stolperstein wird, der aber gut für die Bewusstmachung des Problems ist.

„Der Doppelpunkt schaut blöd aus.“ (ÖSA1A). Dennoch geben in zwei Gruppen jeweils ein*e Expert*in (ÖSA1B und ÖSA1C) an, eventuell den Doppelpunkt zu bevorzugen.

Die Neutralisierung durch Partizipien bereitete allen Prüfgruppen Schwierigkeiten, nur etablierte neutralisierte Formen werden problemlos gelesen und verstanden. *„Ich habe*

Gestaltende und Lebende nur schwer verstanden.“ (ÖSA1A) Bei der Zielgruppe A1 stolpern die Expert*innen oder das Lesetempo musste deutlich verlangsamt werden.

Der allgemein neutralisierte Text wird jedoch - wie die Beidnennung - problemlos gelesen und verstanden. Der allgemein neutralisierte Text wird daher selten während der Lektüre erwähnt und in der Reflexion werden „Sammelbegriffe“ oder „Allgemeine Begriffe“ erwähnt, weil die neutralisierten Formen erst später auffallen. *„Am leichtesten wäre es mit einem Sammelbegriff zu lesen. Menschen.“* (ÖSA1B)

Dass in den Texten unterschiedlich gegendert wurde, ist nicht aufgefallen, aber grundsätzlich haben mehrere Expert*innen, vor allem ein Experte darauf bestanden, den Bindestrich zu verwenden, an den man sich schon gewöhnt hätte. *„Am leichtesten wäre es mit einem Bindestrich zu lesen.“* (ÖSA1B) Auch die Beidnennung wird als gute Art zu gendern gesehen. In (ÖSA1B) hat jede*r Expert*in eine eigene präferierte Version: Stern, Beidnennung und Doppelpunkt. (ÖSA1C) findet die *„Beidnennung ohne Stern und Doppelpunkt“* am besten geeignet.

Die deutschen Prüfgruppen weichen in ihrer Einschätzung der Genderformen etwas ab. In einer Gruppe (DSA1C) wurde fast nichts verstanden und das aus einem Grund: Zwei von drei Expert*innen hatten Deutsch als Zweitsprache auf dem GERS-Niveau A1. Für die Expert*innen mit Migrationshintergrund, sie stammen beide aus Syrien, war nicht nur das Sprachliche ein Problem. In Syrien ist genderfairer Sprache nicht sehr verbreitet, Konzepte wie „das dritte Geschlecht“ sind diesen beiden Expert*innen unbekannt.

Allerdings zeigten sich bei einer anderen Gruppe, dass die deutschen Expert*innen tendenziell weniger über das Gendern wussten als die österreichischen Expert*innen und darüber hinaus mussten auch Vokabel erklärt werden. Gruppe (DSA1A) hat ihren Angaben zu Folge noch nie einen Genderstern oder einen Doppelpunkt im Wort gesehen. Die Erläuterungen der Prüfgruppenleiterin waren darum umfangreicher. Lesbar war nur die Neutralisierung, doch auch dort zeigte sich kein eigentliches Textverständnis. Für die andere Gruppe waren Partizipien, aber auch das morphologische Gendern beim Lesen eine Herausforderung. Als beste Art zu Gendern nannten die Gruppen die Neutralisierung oder die Beidnennung. Aber es besteht ein Bewusstsein dafür, dass die Beidnennung das dritte Geschlecht ausklammert. *„Es kommen nur zwei Geschlechter vor. Auch beim Stern gibt es nur zwei Geschlechter.“* (DSA1B)

Es zeigt sich, dass auf dem Niveau A1, Neutralisierung und Beidnennung sehr gut verstanden werden. Bei der Frage, ob Stern oder Doppelpunkt besser ist, tendieren die Gruppen eher zum Stern, weil er auffälliger ist als der Doppelpunkt.

4.2 Zielgruppenanalyse A2

Für die A2-Expert*innen aus Österreich waren die Texte allgemein gut zu verstehen. Die Expert*innen gehen davon aus, dass in den Texten mit Genderstern und Doppelpunkt Männer und Frauen gemeint sind, zu erkennen an „-innen“, aber auch an den „Pünktchen und Sternchen“. „Ja, es geht um die Diversen, das erkennt man am Stern“ (DSA2A). Zwar wussten die Expert*innen, dass es Menschen gibt, die weder Mann noch Frau sind, aber sie wussten nicht, wie „das“ heißt. Der Genderstern wird beim Vorlesen an sich falsch realisiert. Richtig realisiert wird die Pause, die der Stern andeutet als glottaler Verschlusslaut, als würde man „Spiegelei“ sagen. Die häufigste Lesart ist die Nennung ausschließlich der weiblichen Plural-Form, gefolgt von der Beidnennung. In dieser Zielgruppe stolpern Expert*innen ebenfalls über Partizipialformen. Präferiert wird die Beidnennung oder die allgemein neutralisierte Fassung etwa durch Mensch, unter Umständen kann der Stern verwendet werden, wenn die Wörter bekannt sind.

Die deutschen A2 Prüfgruppen stufen die Texte als verständlich ein. In allen Texten geht es ihnen zur Folge um Männer und Frauen. Eine Expertin meinte, der „Doppelpunkt meint Männer und Frauen, der Stern ist für die Diversen“ (DSA2A). Allerdings zeigte sich in den deutschen Prüfgruppen ein weniger routinierter Umgang mit dem Thema Gendern: „Ich weiß nicht, ob es Menschen gibt, die weder Mann noch Frau sind. Es ist alles möglich. In Bürger ist jeder enthalten.“ (DSA2B). Eben weil das Thema nicht sehr bekannt ist, wird auch das generische Maskulinum „in Bürger ist jeder enthalten.“ (DSA2B) als Form eingestuft, die alle Menschen meint. Oder: „Nein, es geht nicht um Menschen die weder Mann noch Frau sind - das wäre dann noch schwieriger zu lesen.“ (DSA2B) Wie in der Sprachstufe A1 wird dem Stern einmal ein ästhetischer Vorzug eingeräumt: „Der Doppelpunkt ist nicht süß, der Stern schon.“ (DSA2B). Eine Prüfgruppe meint: „Der Doppelpunkt zeigt an, dass beide gemeint sind. Aber nicht divers - dafür ist das Sternchen.“ (DSA2C). Die Partizipien werden abermals als schwer verständlich wahrgenommen und bereiten auch bei der Artikulation Schwierigkeiten.

4.3 Zielgruppenanalyse B1

Die Daten der B1 Prüfgruppen zeigen erwartungsgemäß den größten Wissensstand der Expert*innen und den reflektiertesten Umgang mit Gendern in Leicht verständlicher Sprache. Eher überraschend war festzustellen, dass es in zwei der österreichischen Prüfgruppen auf Niveau B1 Vorbehalte gegenüber dem Gendern gibt. „Das mit dem Sternchen kann man ja gar nicht mehr lesen.“ (ÖSB1B) „Doppelpunkt, Stern, Querstrich sind alle sehr störend.“ (ÖSB1B). Und das obwohl sehr viele Genderformen flüssig gelesen und die Sinnerfassung nicht beeinträchtigt ist. Den österreichischen Expert*innen war also der Genderstern schon bekannt und auch, warum man ihn verwendet. Sie geben zwar an, dass in den Texten Männer und Frauen angesprochen werden, aber Menschen, die weder Mann noch Frau sind, werden nicht mitgemeint. Ob es Menschen gibt, die weder Mann noch Frau sind, wird in den österreichischen B1 Prüfgruppen nicht thematisiert. Am Stern erkennen sie auch, dass im Text gegendert wird. Partizipien sind, sofern nicht lexikalisiert, ebenfalls irritierend, der neutralisierte Text wurde nie erwähnt, weil er leicht lesbar und verständlich ist, da die gegenderten Wörter nicht auffallen (Mensch, Person).

Auch den deutschen B1 Expert*innen ist der Genderstern geläufig und auch die deutschen Expert*innen meinen, dass in den Texten Männer und Frauen gemeint sind, aber keine Personen, die weder Mann noch Frau sind. Sie bevorzugen es, wenn die Texte allgemeiner gehalten sind. Eine Gruppe nannte den Genderstern als bevorzugte Form nach der Neutralisierung, eine andere fand jede Form des auffälligen Genderns „sehr störend“ - obwohl die Texte problemlos gelesen und verstanden werden. Ein Experte vermisste bei der Auswahl der Genderformen den Querstrich: „Der Slash fehlt - obwohl der der beste ist.“ (DSB1A). Der Stern ist die beste Wahl, weil er zunächst einmal verstört, nach einer kurzen Erklärung ist aber die Verwendung sehr gut möglich.

5 Zusammenschau und Empfehlungen

Bei der Auswahl einer passenden Art zu Gendern ist zunächst festzustellen, dass nicht alle Möglichkeiten, die verstanden werden, auch beim Gendern in Leicht verständlicher Sprache verwendet werden sollen. Die Tabelle (1) gibt an, welche Formen des Genderns von den Expert*innen in der jeweiligen Zielgruppe verstanden wird.

Die grünen Felder zeigen an, ob die Expert*innen den jeweiligen Text verstanden haben, dh. sie geben auf Nachfrage an, alles zu verstehen und auch die lautsprachliche Realisierung zeigt kein Stolpern an.

Die gelben Felder zeigen, dass die Expert*innen teilweise Verständnisprobleme hatten, aber entweder geben die Prüfgruppenleiter*innen einen kleinen Hinweis (wie ein Disclaimer) darauf, wie diese Form zu verstehen ist, oder es ist bereits Hintergrundwissen zum Gendern bei den Expert*innen vorhanden. Der Doppelpunkt ist weniger bekannt als der Genderstern, aber auch hier leistet ein Disclaimer gute Dienste.

Alle roten Felder zeigen, dass die Expert*innen angegeben haben, den Text nicht oder nur sehr schwer zu verstehen. Bis auf die wenigen lexikalisierten Partizipien lösen alle anderen Partizipialformen Probleme beim Vorlesen aus und erschweren bzw. verhindern den Blick auf den Inhalt.

Verständnis

	A1	A2	B1
Genderstern	Yellow	Green	Green
Genderstern Artikel und Pronomen	Red	Red	Red
Doppelpunkt	Yellow	Yellow	Yellow
Doppelpunkt Artikel und Pronomen	Red	Red	Red
Partizipien	Red	Red	Red
Neutralisierung	Green	Green	Green
Beidnennung	Green	Green	Green

Legende: *Verständnis*

-  Keine Verständnisprobleme
-  Verständnis durch Disclaimer gut möglich
-  Große Verständnisprobleme

Der Genderstern ist auf A2 und B1 hinlänglich bekannt und wird sehr unterschiedlich interpretiert. Am häufigsten wird lautlich die alleinige Nennung der weiblichen Pluralform realisiert, seltener werden männliche und weibliche Form genannt, zweimal wurde nur die Maskulinum Pluralform gelesen und vereinzelt wird ein glottaler Verschlusslaut realisiert. In den österreichischen Prüfgruppen findet sich sowohl auf Stufe A2 und B1 ein*e Expert*in, die bereits mit dem Stern zu tun hatte. Ob ein Bewusstsein für das dritte Geschlecht besteht, ist nicht immer herauszufinden, aber es finden sich durchaus Expert*innen, die schon einmal etwas darüber gehört haben: „*Trans heißt das dann*“ oder, in einer Deutschen Prüfgruppe: „*Der Stern steht für die Diversen.*“. Bei den A1 Prüfgruppen zeigt sich, dass es nicht einfach ist, kurz zu erklären, wozu

das gut sein könnte. Durch geschickt formulierte Disclaimer kann dem aber entgegengewirkt werden.

Der Doppelpunkt ist nur ganz wenigen Expert*innen bekannt, vereinzelt erschließen manche aber, dass es sich um ein Genderzeichen handeln muss. „*So wie das große I im Wort*“. Das Verständnis könnte ebenfalls durch gute Disclaimer gesichert werden und darüber hinaus schaffen beide Genderzeichen ein Bewusstsein in den Zielgruppen.

Die Neutralisierung durch Partizipien wird auf keiner Sprachstufe verstanden. Die Wörter werden zu lange, die Syntax wirkt unnatürlich und der gesamte Text wird nicht mehr verstanden.

Jene Expert*innen, die schon vor der Erhebung Erfahrung mit dem Genderstern gemacht haben, hatten einen sehr unproblematischen Umgang damit.

Es zeigt sich, dass die Neutralisierung (Mensch, Person) auf allen drei Sprachstufen ohne Probleme verstanden wird. Durch die Neutralisierung verstellt nichts den Blick auf den Inhalt und es ist für die Expert*innen klar, dass alle Menschen gemeint sind. Die Texte werden ohne Stolpern gelesen und auch auf die Frage der Prüfgruppenleiter*innen geben die Expert*innen an, den Text ohne Schwierigkeiten zu verstehen. Zugleich geben sie an, dass im Text alle Menschen angesprochen sind, auch Personen, die weder Mann noch Frau sind. „*Mensch meint alle Menschen*“. Darum ist die Neutralisierung ohne Partizipien die erste Wahl bei Übersetzungen in leicht verständliche Sprache.

Die Beidnennung ist sowohl die natürlichste als auch die verbreitetste Art zu Gendern. Auf allen drei Sprachstufen wird durch die Beidnennung das Textverständnis nicht erschwert.

Bezieht man aber neben dem Verständnis noch die anderen Faktoren ein, dann ergibt sich folgendes Verwendungsschema:

Auch wenn die Beidnennung nach der Neutralisierung bei den Expert*innen die beliebteste Form ist, kann sie dennoch nicht empfohlen werden, da Vertreter*innen der betroffenen Gruppen (LGBTQ+) sich nicht angesprochen fühlen. Anstatt des generischen Maskulinums ist es aber immer noch angemessener, die Beidnennung zu verwenden. Der Doppelpunkt ist eigentlich aus denselben Gründen auszuschließen, aber seit Apple und andere Firmen und Institutionen den Doppelpunkt implementiert haben, findet er immer häufiger Verwendung. Grund dafür ist

vermutlich, dass sich der Doppelpunkt besser ins Schriftbild integrieren lässt, weil er unauffälliger ist.

Gegen die Verwendung des Doppelpunkts spricht, wie oben erwähnt, die Symbolik. Der Doppelpunkt besteht aus zwei Zeichen, für das dritte Geschlecht ist das ein Zeichen zu wenig. Auch hier gilt: Besser den Doppelpunkt verwenden als das generische Maskulinum. Dennoch wäre der Stern hier die empfehlenswerteste Variante.

Grundsätzlich gilt jedoch: Sowohl Beidnennung und Doppelpunkt sind besser als das generische Maskulinum. Das Verständnis ist und bleibt das wichtigste Kriterium.

Verwendungsempfehlung

	A1	A2	B1
Genderstern	Yellow	Green	Green
Genderstern Artikel und Pronomen	Red	Red	Red
Doppelpunkt	Yellow	Yellow	Yellow
Doppelpunkt Artikel und Pronomen	Red	Red	Red
Partizipien	Red	Red	Red
Neutralisierung	Green	Green	Green
Beidnennung	Yellow	Yellow	Yellow

Legende: Verwendungsempfehlung

-  Verständnis ist gesichert und die Form ist politisch angemessen - kann immer verwendet werden
-  Verständnis durch Disclaimer gut möglich und es schafft Bewusstsein für das Thema; Für die Beidnennung gilt: Immer noch besser als das generische Maskulinum.
-  Kein Verständnis oder politisch nicht (mehr) korrekt - kann nicht verwendet werden

Je nach Komplexität des Ausgangstextes empfiehlt sich folgende Abfolge bei der Suche nach der besten Variante. Grundsätzlich sollte man ohne Partizipien neutralisieren. Diese Variante wird am besten verstanden und der Fokus bei der Rezeption liegt auf den Inhalten. Wenn die semantische Situation es zulässt, dass ein Wort mit Genderstern verwendet werden kann, dann ist das auf A2 und B1 durchaus möglich. Bei A1 ist der Genderstern nur möglich, wenn es zuvor eine kurze Erklärung gibt. Entweder mündlich oder mit einem gut formulierten Disclaimer. Selbstverständlich muss auch das Wort geeignet sein. Geläufig, nicht zu lange und der Genderaspekt muss angemessen sein. Eventuell stellt man einen Disclaimer voran. Auf Sprachstufe A1 ist die Beidnennung zumindest angemessener als das generische Maskulinum.

Nun gilt es, einen Leitfaden für das genderfaire Formulieren zu erstellen und weitere praktische Erfahrungen zu generieren. Man könnte auch in einiger Zeit noch in der Schweiz Daten erheben und die Ergebnisse, mit denen dieser Studie vergleichen.

6 Anhang

6.1 Texte der Zielgruppe A1

Set A1 Gruppe A

Forscher*innen

Das sind Menschen,

die in der Forschung arbeiten.

Forscher*innen sind Wissenschaftler*innen,

die mehr über ein bestimmtes Thema herausfinden wollen.

Forscher*innen sind meistens auch Professor*innen und Lehrer*innen.

Forscher*innen und deren Kolleg*innen untersuchen ein Thema.

Sie arbeiten nach einem bestimmten Plan

und kommen so zu bestimmten Ergebnissen.

Zum Beispiel:

Wie eine Ausbildung sein soll,

damit Schüler*innen später Arbeit finden.

Das Wahlprogramm der grünen Politiker:innen

Veränderungen für eine bessere Zukunft

- Wir wollen, dass alle Österreicher:innen mehr zusammenhalten.
- Wir wollen die Situation der Wirtschaft und der Arbeiter:innen verbessern.
- Wir wollen alle Bürger:innen gleich behandeln.

Veränderungen für eine bessere Bildung

- Wir wollen, dass mehr Schulen für Schüler:innen den ganzen Tag offen haben.
 - Jede:r soll möglichst gut gefördert werden.
 - Lernen soll Freude machen.
-

Danke

Wir wollen, dass es den bei uns Lebenden

besser geht.

Die Leitenden der Firma wollen sich bedanken:

- bei allen Mitarbeitenden,
- bei allen Teilnehmenden.

Unsere Erfolge helfen den Gestaltenden,
unsere Arbeit für die bei uns Lebenden
noch besser zu machen.

Wir müssen die Teilnehmenden richtig unterstützen.

Viele Menschen haben mit unseren Unterstützenden
ihren Weg im Leben gefunden.

Das wollen wir auch:

Wir wollen mutig sein und unseren Weg weiter gehen.

Mut zur Zukunft

Wir arbeiten in vielen verschiedenen Bereichen.

Wir sehen viele verschiedene Menschen
und viele verschiedene Probleme.

Das hilft uns dabei,
die richtigen Lösungen zu finden.

Unsere Firma will erreichen,
dass Leute gemeinsam gut leben.
Dafür arbeiten auch andere Firmen.

Wir arbeiten mit diesen Firmen und deren Leitung zusammen,
damit es allen Personen besser geht.

Alzheimer

Alzheimer ist eine Krankheit.

Bei dieser Krankheit vergisst der Patient oder die Patientin immer mehr.

Am Anfang vergisst er oder sie nur,
wo er oder sie verschiedene Dinge hingelegt hat.

Dann vergisst der Erkrankte oder die Erkrankte,
was gestern alles war.

Am Ende vergisst er oder sie,
wer die anderen Menschen sind.

Er oder sie erkennt niemanden mehr.

Der Patient oder die Patientin vergisst auch,
wie man mit anderen Menschen spricht.

6.1.1 Forscher*innen (Genderstern)

Originaltext	LS-Text gegendert
<p>Forscher, Forscherin</p> <p>Das sind Menschen, die in der Forschung arbeiten.</p> <p>Forscher und Forscherinnen sind Menschen, die mehr über ein bestimmtes Thema herausfinden wollen.</p> <p>Sie arbeiten nach einem bestimmten Plan und kommen so zu bestimmten Ergebnissen.</p> <p>Zum Beispiel:</p> <p>Wie eine Ausbildung sein soll, damit Menschen mit Beeinträchtigungen später Arbeit finden.</p> <p>Oder</p> <p>Was Menschen mit Beeinträchtigungen brauchen, damit sie eine gute Arbeit finden.</p>	<p>Forscher*innen</p> <p>Das sind Menschen, die in der Forschung arbeiten.</p> <p>Forscher*innen sind Wissenschaftler*innen, die mehr über ein bestimmtes Thema herausfinden wollen.</p> <p>Forscher*innen sind meistens auch Professor*innen und Lehrer*innen.</p> <p>Forscher*innen und deren Kolleg*innen untersuchen ein Thema.</p> <p>Sie arbeiten nach einem bestimmten Plan und kommen so zu bestimmten Ergebnissen.</p> <p>Zum Beispiel:</p> <p>Wie eine Ausbildung sein soll, damit Schüler*innen später Arbeit finden.</p>

6.1.2 Das Wahlprogramm der Grünen Politiker:innen (Doppelpunkt)

Originaltext	LS-Text gegendert
<p>Das Wahlprogramm der Grünen</p> <p>Veränderungen für eine bessere Zukunft. Wir wollen, dass alle Österreicherinnen und Österreicher mehr zusammenhalten. Wir wollen die Wirtschaft verbessern. Wir wollen Männer und Frauen gleich behandeln.</p> <p>Veränderungen für eine bessere Bildung Wir wollen mehr Schulen, die den ganzen Tag offen haben. Jedes Kind soll möglichst gut gefördert werden. Lernen soll Freude machen.</p>	<p>Das Wahlprogramm der grünen Politiker:innen</p> <p>Veränderungen für eine bessere Zukunft Wir wollen, dass alle Österreicher:innen mehr zusammenhalten. Wir wollen die Situation der Wirtschaft und der Arbeiter:innen verbessern.</p> <p>Wir wollen alle Bürger:innen gleich behandeln.</p> <p>Veränderungen für eine bessere Bildung Wir wollen, dass mehr Schulen für Schüler:innen den ganzen Tag offen haben. Jede:r soll möglichst gut gefördert werden. Lernen soll Freude machen.</p>

6.1.3 Danke (Neutralisierung durch Partizipien)

Originaltext	LS-Text gegendert
<p>Danke</p> <p>Wir wollen uns für ihr Vertrauen bedanken: bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, bei allen Partnerinnen und Partnern, bei allen Kundinnen und Kunden.</p>	<p>Danke</p> <p>Wir wollen, dass es den bei uns Lebenden besser geht.</p> <p>Die Leitenden der Firma wollen sich bedanken:</p> <ul style="list-style-type: none"> • bei allen Mitarbeitenden, • bei allen Teilnehmenden.

<p>Unsere Erfolge helfen uns, unsere Arbeit für die Menschen noch besser zu machen.</p> <p>Wir müssen die Menschen richtig unterstützen.</p>	<p>Unsere Erfolge helfen den Gestaltenden, unsere Arbeit für die bei uns Lebenden noch besser zu machen.</p> <p>Wir müssen die Teilnehmenden richtig unterstützen.</p> <p>Viele Menschen haben mit unseren Unterstützenden ihren Weg im Leben gefunden. Das wollen wir auch: Wir wollen mutig sein und unseren Weg weiter gehen.</p>
--	--

6.1.4 Mut zur Zukunft (Neutralisierung ohne Partizipien)

Originaltext	LS-Text gegendert
<p>Mut zur Zukunft</p> <p>Wir arbeiten in vielen verschiedenen Bereichen.</p> <p>Wir sehen viele verschiedene Menschen und viele verschiedene Probleme. Das hilft uns dabei, die richtigen Lösungen zu finden.</p> <p>Unsere Firma will erreichen, dass die Menschen gemeinsam gut leben. Dafür arbeiten auch andere Firmen.</p> <p>Wir arbeiten mit diesen Firmen zusammen, damit es allen besser geht.</p>	<p>Mut zur Zukunft</p> <p>Wir arbeiten in vielen verschiedenen Bereichen.</p> <p>Wir sehen viele verschiedene Menschen und viele verschiedene Probleme. Das hilft uns dabei, die richtigen Lösungen zu finden.</p> <p>Unsere Firma will erreichen, dass Leute gemeinsam gut leben. Dafür arbeiten auch andere Firmen.</p> <p>Wir arbeiten mit diesen Firmen und deren Leitung zusammen, damit es allen Personen besser geht.</p>

6.1.5 Alzheimer (Beidnennung)

Originaltext	LS-Text gegendert
<p>Alzheimer</p> <p>Alzheimer ist eine Krankheit. Bei dieser Krankheit vergisst ein Mensch immer mehr. Am Anfang vergisst der Mensch nur, wo er verschiedene Dinge hingelegt hat.</p> <p>Dann vergisst der Mensch, was gestern alles war. Am Ende vergisst der Mensch, wer die anderen Menschen sind. Er erkennt niemanden mehr. Er vergisst auch, wie man mit anderen Menschen spricht.</p>	<p>Alzheimer</p> <p>Alzheimer ist eine Krankheit. Bei dieser Krankheit vergisst der Patient oder die Patientin immer mehr. Am Anfang vergisst er oder sie nur, wo er oder sie verschiedene Dinge hingelegt hat.</p> <p>Dann vergisst der Erkrankte oder die Erkrankte, was gestern alles war. Am Ende vergisst er oder sie, wer die anderen Menschen sind. Er oder sie erkennt niemanden mehr. Der Patient oder die Patientin vergisst auch, wie man mit anderen Menschen spricht.</p>

6.2 Texte der Zielgruppe A2

Set A2 Gruppe A

Rechtsauskünfte

Beratung bei Rechtsanwält*innen

Rechtsanwält*innen sind Personen,

die sich sehr gut mit Gesetzen auskennen.

Rechtsanwält*innen helfen Ihnen zum Beispiel bei einer Gerichts-Verhandlung.

Sie*er spricht dort für sie*ihn.

Bei Rechtsanwält*innen

können Bürger*innen eine Beratung zum Thema Recht bekommen.

Wo finde ich Rechtsanwält*innen?

- In einer Rechtsanwält*innen-Kanzlei.
So nennt man das Büro, in dem Rechtsanwält*innen arbeiten.
- Oder in der Rechtsanwält*innen-Kammer in Ihrem Bundesland.
Das ist eine Organisation. Sie vertritt die Rechtsanwält*innen.

Beratung bei Notar*innen

Sie können eine Rechts-Beratung

auch bei Notar*innen bekommen.

Aber nur in besonderen Bereichen.

Zum Beispiel bei Fragen zu Eheverträgen und Scheidung.

Oder zum Thema Erbschaften.

Notar*innen sind Personen,

die sich sehr gut mit Gesetzen auskennen.

Sie schreiben vor allem Verträge.

Unabhängige Recht-Sprechung

Wer hat Recht? Wer hat nicht Recht?

Und wer entscheidet darüber in Österreich?

In Österreich gibt es viele Regeln und Gesetze.

Bürger:innen müssen sich an die Regeln und Gesetze halten.

Aber manchmal wirft ein:e Bürger:in einem:r anderen vor:

Du hast dich nicht an das Gesetz gehalten.

So kommt es schnell zum Streit.

Dann muss jemand entscheiden:

Wer hat Recht?

Und wer hat nicht Recht?

Zu dieser Entscheidung sagt man auch Recht-Sprechung.

Meistens machen in Österreich Richter:innen

die Recht-Sprechung.

In manchen Fällen machen aber auch

Rechts-Pfleger:innen die Recht-Sprechung.

Diese Personen arbeiten bei einem Gericht,

und sie haben eine spezielle Ausbildung gemacht.

Richter:innen entscheiden unabhängig

Das heißt:

Richter:innen entscheiden nach dem Gesetz.

Richter:innen lassen sich nicht beeinflussen.

Niemand darf Richter:innen Befehle geben.

Auch nicht der:die Bundes-Minister:in für Justiz.

Das steht in der Verfassung.

Die Verfassung ist das oberste Gesetz in Österreich.

Wer wird Richter:in?

Und wer entscheidet das?

Wenn sich ein:e Bürger:in als Richter:in bewirbt:

Dann kommt es zu einem Auswahl-Verfahren.

Die Bewerber:innen müssen bestimmte Voraussetzungen erfüllen.

Alle Bewerber:innen werden hier gleich behandelt.

Der:die Bundes-Präsident:in ernennt dann

die Richter:innen.

Bei den Bezirks-Richter:innen

und bei den Landes-Richter:innen ist das anders.

Hier ernennt der:die Bundes-Minister:in für Justiz

den:die Richter:in.

Abgeordnete

Abgeordnete sind die Mitglieder des Nationalrats im Parlament.

Sie treffen politische Entscheidungen

und vertreten dabei die Interessen der Wählenden.

In einem Staat können nicht alle Menschen zusammen
politische Entscheidungen fällen.

Deshalb wählen Wahlberechtigte bei den Nationalratswahlen politische Parteien, die die Interessen der Staatsangehörigen vertreten.

Bei der Wahl gibt es von jeder politischen Partei Kandidierende, die Abgeordnete im Nationalrat werden möchten. Je mehr Stimmen eine politische Partei von den Wählenden bekommt, desto mehr Kandidierende dieser Partei kommen als Abgeordnete in den Nationalrat.

Verfassung

Zur Verfassung kann man auch Bundesverfassung sagen. Sie ist das oberste Gesetz in Österreich. Alle anderen Gesetze und Verordnungen bauen auf die Verfassung auf.

Die Verfassung regelt zum Beispiel:

- Welche Grundrechte haben die Menschen, die in Österreich leben?
- Welche Rechte haben die einzelnen Staatsorgane, zum Beispiel das Parlament oder das Staatsoberhaupt?
- Wer kontrolliert die einzelnen Staatsorgane?
- Wer kontrolliert zum Beispiel das Parlament oder das Staatsoberhaupt?
- Wofür ist der Bund und wofür sind die Länder zuständig?

Wenn man die Verfassung ändern möchte, dann ist das schwieriger als bei anderen Gesetzen.

Zwei Drittel der Abgeordneten im Nationalrat müssen für eine Änderung stimmen. Auch im Bundesrat müssen bei manchen Änderungen zwei Drittel der Mitglieder des Bundesrats zustimmen.

Zum Beispiel dann,
wenn die Rechte der Länder eingeschränkt werden.

Der Verfassungs-Gerichtshof schützt die Verfassung.
Das heißt: Der Verfassungs-Gerichtshof achtet darauf,
dass die Verfassung nicht verletzt wird.

Service für Bürgerinnen und Bürger

Das Bundes-Ministerium für Justiz informiert
die Bürgerinnen und Bürger über viele Rechts-Themen.

Dazu machen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ministeriums
zum Beispiel auch viele Broschüren.

Viele Rechts-Informationen finden Sie auch hier
auf der Internet-Seite des Ministeriums.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ministeriums sorgen auch dafür,
dass Inhalte zum Thema Recht und Justiz
auf anderen Informations-Portalen im Internet richtig sind.

Bitte beachten Sie:

Die Rechts-Informationen werden dort nur allgemein dargestellt.

Haben Sie persönlich ein bestimmtes Rechts-Problem?

Dann holen Sie sich am besten Rat von einer Expertin oder einem Experten.

Die Auskunftsstelle im Bundes-Ministerium für Justiz

kann Ihnen dabei helfen.

6.2.1 Rechtsauskünfte (Genderstern)

Originaltext	LS-Text gegendert
<p>Rechtsauskünfte</p> <p>Eine Rechts-Anwältin oder ein Rechts-Anwalt ist eine Person, die sich sehr gut mit Gesetzen auskennt.</p> <p>Eine Rechts-Anwältin oder ein Rechts-Anwalt hilft Ihnen zum Beispiel bei einer Gerichts-Verhandlung.</p> <p>Sie oder er spricht dort für Sie.</p> <p>Bei einer Rechts-Anwältin oder einem Rechts-Anwalt können Sie auch eine Beratung zum Thema Recht bekommen.</p> <p>Wo finde ich eine Rechtsanwältin oder einen Rechtsanwalt?</p> <p>In einer Rechts-Anwalts-Kanzlei. So nennt man das Büro, in denen eine Rechts-Anwältin oder ein Rechts-Anwalt arbeitet.</p> <p>Oder in der Rechts-Anwalts-Kammer in Ihrem Bundesland. Das ist eine Organisation.</p> <p>Sie vertritt die Rechts-Anwältinnen und Rechts-Anwälte.</p> <p>Beratung bei einer Notarin oder einem Notar.</p> <p>Sie können eine Rechts-Beratung auch bei einer Notarin oder einem Notar bekommen.</p>	<p>Rechtsauskünfte</p> <p>Rechtsanwält*innen sind Personen, die sich sehr gut mit Gesetzen auskennen.</p> <p>Rechtsanwält*innen helfen Ihnen zum Beispiel bei einer Gerichts-Verhandlung.</p> <p>Sie*er spricht dort für sie*ihn.</p> <p>Bei Rechtsanwält*innen können Bürger*innen eine Beratung zum Thema Recht bekommen.</p> <p>Wo finde ich Rechtsanwält*innen?</p> <p>In einer Rechtsanwält*innen-Kanzlei. So nennt man das Büro, in dem Rechtsanwält*innen arbeiten.</p> <p>Oder in der Rechtsanwält*innen-Kammer in Ihrem Bundesland. Das ist eine Organisation.</p> <p>Sie vertritt die Rechtsanwält*innen.</p> <p>Beratung bei Notar*innen</p> <p>Sie können eine Rechts-Beratung auch bei Notar*innen bekommen.</p>

<p>Aber nur in besonderen Bereichen.</p> <p>Zum Beispiel bei Fragen zu Eheverträgen und Scheidung.</p> <p>Oder zum Thema Erbschaften.</p> <p>Notarinnen und Notare sind auch Personen, die sich sehr gut mit Gesetzen auskennen.</p> <p>Sie schreiben vor allem Verträge.</p>	<p>Aber nur in besonderen Bereichen.</p> <p>Zum Beispiel bei Fragen zu Eheverträgen und Scheidung.</p> <p>Oder zum Thema Erbschaften.</p> <p>Notar*innen sind Personen, die sich sehr gut mit Gesetzen auskennen.</p> <p>Sie schreiben vor allem Verträge.</p>
---	--

6.2.2 Unabhängige Rechtsprechung (Doppelpunkt)

Originaltext	LS-Text gegendert
<p>Unabhängige Recht-Sprechung</p> <p>Wer hat Recht? Wer hat nicht Recht?</p> <p>Und wer entscheidet darüber in Österreich?</p> <p>In Österreich gibt es viele Regeln und Gesetze.</p> <p>Alle Menschen müssen sich an die Regeln und Gesetze halten.</p> <p>Aber manchmal wirft ein Mensch einem anderen vor: Du hast dich nicht an das Gesetz gehalten.</p> <p>So kommt es schnell zum Streit.</p> <p>Dann muss jemand entscheiden:</p>	<p>Unabhängige Rechtsprechung</p> <p>Wer hat Recht? Wer hat nicht Recht?</p> <p>Und wer entscheidet darüber in Österreich?</p> <p>In Österreich gibt es viele Regeln und Gesetze.</p> <p>Bürger:innen müssen sich an die Regeln und Gesetze halten.</p> <p>Aber manchmal wirft ein:e Bürger:in einem:r anderen vor: Du hast dich nicht an das Gesetz gehalten.</p> <p>So kommt es schnell zum Streit.</p> <p>Dann muss jemand entscheiden:</p>

<p>Wer hat Recht?</p> <p>Und wer hat nicht Recht?</p> <p>Zu dieser Entscheidung sagt man auch Recht-Sprechung.</p> <p>Meistens machen in Österreich Richterinnen und Richter die Recht-Sprechung.</p> <p>In manchen Fällen machen aber auch Rechts-Pflegerinnen und Rechts-Pfleger die Recht-Sprechung.</p> <p>Diese Personen arbeiten bei einem Gericht, und sie haben eine spezielle Ausbildung gemacht.</p> <p>Richterinnen und Richter entscheiden unabhängig</p> <p>Das heißt:</p> <p>Eine Richterin oder ein Richter entscheidet nach dem Gesetz.</p> <p>Eine Richterin oder ein Richter lässt sich nicht beeinflussen.</p> <p>Niemand darf einer Richterin oder einem Richter Befehle geben.</p> <p>Auch nicht das Bundes-Ministerium für Justiz.</p> <p>Das steht in der Verfassung.</p> <p>Die Verfassung ist das oberste Gesetz in Österreich.</p>	<p>Wer hat Recht?</p> <p>Und wer hat nicht Recht?</p> <p>Zu dieser Entscheidung sagt man auch Recht-Sprechung.</p> <p>Meistens machen in Österreich Richter:innen die Recht-Sprechung.</p> <p>In manchen Fällen machen aber auch Rechts-Pfleger:innen die Recht-Sprechung.</p> <p>Diese Personen arbeiten bei einem Gericht, und sie haben eine spezielle Ausbildung gemacht.</p> <p>Richter:innen entscheiden unabhängig</p> <p>Das heißt:</p> <p>Richter:innen entscheiden nach dem Gesetz.</p> <p>Richter:innen lassen sich nicht beeinflussen.</p> <p>Niemand darf Richter:innen Befehle geben.</p> <p>Auch nicht der:die Bundes-Minister:in für Justiz.</p> <p>Das steht in der Verfassung.</p> <p>Die Verfassung ist das oberste Gesetz in Österreich.</p>
---	---

<p>Wer wird Richterin oder Richter? Und wer entscheidet das?</p> <p>Wenn sich eine Person als Richterin oder als Richter bewirbt:</p> <p>Dann kommt es zu einem Auswahl-Verfahren.</p> <p>Die Bewerberinnen und Bewerber müssen bestimmte Voraussetzungen erfüllen.</p> <p>Alle Bewerberinnen und Bewerber werden hier gleich behandelt.</p> <p>Die Bundes-Präsidentin oder der Bundes-Präsident ernennt dann die Richterin oder den Richter.</p> <p>Bei den Bezirks-Gerichten und bei den Landes-Gerichten ist das anders.</p> <p>Hier ernennt die Bundes-Ministerin oder der Bundes-Minister für Justiz die Richterin oder den Richter.</p>	<p>Wer wird Richter:in? Und wer entscheidet das?</p> <p>Wenn sich ein:e Bürger:in als Richter:in bewirbt:</p> <p>Dann kommt es zu einem Auswahl-Verfahren.</p> <p>Die Bewerber:innen müssen bestimmte Voraussetzungen erfüllen.</p> <p>Alle Bewerber:innen werden hier gleich behandelt.</p> <p>Der:die Bundes-Präsident:in ernennt dann die Richter:innen.</p> <p>Bei den Bezirks-Richter:innen und bei den Landes-Richter:innen ist das anders.</p> <p>Hier ernennt der:die Bundes-Minister:in für Justiz den:die Richter:in.</p>
--	--

6.2.3 Abgeordnete (Neutralisierung durch Partizipia)

Originaltext	LS-Text gegendert
<p>Abgeordnete</p> <p>Abgeordnete sind die Mitglieder des Nationalrats im Parlament. Sie treffen politische Entscheidungen und vertreten</p>	<p>Abgeordnete</p> <p>Abgeordnete sind die Mitglieder des Nationalrats im Parlament. Sie treffen politische Entscheidungen</p>

<p>dabei die Interessen ihrer Wählerinnen und Wähler.</p> <p>In einem Staat können nicht alle Menschen zusammen politische Entscheidungen fällen.</p> <p>Deshalb wählen die österreichischen Staatsbürgerinnen und Staatsbürger bei den Nationalratswahlen politische Parteien, die die Interessen der Bürgerinnen und Bürger vertreten.</p> <p>Bei der Wahl gibt es von jeder politischen Partei Kandidatinnen und Kandidaten, die Abgeordnete im Nationalrat werden möchten.</p> <p>Je mehr Stimmen eine politische Partei von den Wählerinnen und Wählern bekommt, desto mehr Kandidatinnen und Kandidaten dieser Partei kommen als Abgeordnete in den Nationalrat.</p>	<p>und vertreten dabei die Interessen der Wählenden.</p> <p>In einem Staat können nicht alle Menschen zusammen politische Entscheidungen fällen.</p> <p>Deshalb wählen Wahlberechtigte bei den Nationalratswahlen politische Parteien, die die Interessen der Staatsangehörigen vertreten.</p> <p>Bei der Wahl gibt es von jeder politischen Partei Kandidierende, die Abgeordnete im Nationalrat werden möchten.</p> <p>Je mehr Stimmen eine politische Partei von den Wählenden bekommt, desto mehr Kandidierende dieser Partei kommen als Abgeordnete in den Nationalrat.</p>
--	--

6.2.4 Verfassung (Neutralisierung)

Originaltext	LS-Text gegendert
<p>Verfassung</p> <p>Zur Verfassung kann man auch Bundes-verfassung sagen. Sie ist das oberste Gesetz in Österreich. Alle anderen Gesetze und Verordnungen bauen auf die Verfassung auf.</p>	<p>Verfassung</p> <p>Zur Verfassung kann man auch Bundesverfassung sagen. Sie ist das oberste Gesetz in Österreich. Alle anderen Gesetze und Verordnungen bauen auf die Verfassung auf.</p>

<p>Die Verfassung regelt zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Welche Grund-rechte haben die Menschen, die in Österreich leben? - Welche Rechte haben die einzelnen Staatsorgane, zum Beispiel das Parlament oder der Bundes-präsident? - Wer kontrolliert die einzelnen Staatsorgane? - Wer kontrolliert zum Beispiel das Parlament oder den Bundes-präsidenten? - Wofür ist der Bund und wofür sind die Länder zuständig? <p>Wenn man die Verfassung ändern möchte, dann ist das schwieriger, als bei anderen Gesetzen.</p> <p>Zwei Drittel der Abgeordneten im Nationalrat müssen für eine Änderung stimmen.</p> <p>Auch im Bundesrat müssen bei manchen Änderungen zwei Drittel der Bundesräte zustimmen. Zum Beispiel dann, wenn die Rechte der Länder eingeschränkt werden.</p> <p>Der Verfassungs-Gerichtshof schützt die Verfassung. Das heißt: Der Verfassungs-Gerichtshof achtet darauf, dass die Verfassung nicht verletzt wird.</p>	<p>Die Verfassung regelt zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Welche Grundrechte haben die Menschen, die in Österreich leben? - Welche Rechte haben die einzelnen Staatsorgane, zum Beispiel das Parlament oder das <u>Staatsoberhaupt</u>? - Wer kontrolliert die einzelnen Staatsorgane? - Wer kontrolliert zum Beispiel das Parlament oder das <u>Staatsoberhaupt</u>? - Wofür ist der Bund und wofür sind die Länder zuständig? <p>Wenn man die Verfassung ändern möchte, dann ist das schwieriger als bei anderen Gesetzen.</p> <p>Zwei Drittel der Abgeordneten im Nationalrat müssen für eine Änderung stimmen.</p> <p>Auch im Bundesrat müssen bei manchen Änderungen zwei Drittel der Mitglieder des Bundesrats zustimmen. Zum Beispiel dann, wenn die Rechte der Länder eingeschränkt werden.</p> <p>Der Verfassungs-Gerichtshof schützt die Verfassung. Das heißt: Der Verfassungs-Gerichtshof achtet darauf, dass die Verfassung nicht verletzt wird.</p>
---	--

6.2.5 Service für Bürgerinnen und Bürger (Beidnennung)

Originaltext	LS-Text gegendert
<p>Service für Bürgerinnen und Bürger</p> <p>Das Bundes-Ministerium für Justiz informiert die Bürgerinnen und Bürger über viele Rechts-Themen.</p> <p>Dazu macht das Ministerium zum Beispiel auch viele Broschüren.</p> <p>Viele Rechts-Informationen finden Sie auch hier auf der Internet-Seite des Ministeriums.</p> <p>Das Ministerium sorgt auch dafür, dass Inhalte zum Thema Recht und Justiz auf anderen Informations-Portalen im Internet richtig sind.</p> <p>Die Rechts-Informationen werden dort nur allgemein dargestellt.</p> <p>Haben Sie persönlich ein bestimmtes Rechts-Problem?</p> <p>Dann holen Sie sich am besten Rat von Expertinnen und Experten.</p> <p>Die Auskunftsstelle im Bundes-Ministerium für Justiz kann Ihnen dabei helfen.</p>	<p>Service für Bürgerinnen und Bürger</p> <p>Das Bundes-Ministerium für Justiz informiert die <u>Bürgerinnen und Bürger</u> über viele Rechts-Themen.</p> <p>Dazu machen <u>Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter</u> des Ministeriums zum Beispiel auch viele Broschüren.</p> <p>Viele Rechts-Informationen finden Sie auch hier auf der Internet-Seite des Ministeriums.</p> <p>Die <u>Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter</u> des Ministeriums sorgen auch dafür, dass Inhalte zum Thema Recht und Justiz auf anderen informations-Portalen im Internet richtig sind.</p> <p>Bitte beachten Sie:</p> <p>Die Rechts-Informationen werden dort nur allgemein dargestellt.</p> <p>Haben Sie persönlich ein bestimmtes Rechts-Problem?</p> <p>Dann holen Sie sich am besten Rat von einer <u>Expertin oder einem Experten</u>.</p> <p>Die Auskunftsstelle im Bundes-Ministerium für Justiz kann Ihnen dabei helfen.</p>

6.3 Texte der Zielgruppe B1

Set B1 Gruppe A

Bundesregierung

Die Bundes-regierung besteht aus:

- dem*der Bundes-kanzler*in
- dem*der Vize-kanzler*in
- den Bundes-minister*innen.

Die Bundes-regierung hat die Aufgabe, den Staat und die Bürger*innen zu leiten. Dazu schlägt sie zum Beispiel Gesetze vor. Die Parlamentarier*innen können die Gesetze dann beschließen oder ab-lehnen.

Die Bundes-regierung ist auch dafür verantwortlich, dass die be-schlossenen Gesetze umgesetzt werden.

Der*Die Bundeskanzler*in und die Bundesregierung werden in Österreich nicht direkt gewählt. Der*Die Bundes-präsident*in ernennt die Bundes-regierung, nachdem die Bürger*innen den Nationalrat wählen. Die Bundes-regierung besteht normaler-weise aus Mitgliedern von politischen Parteien, die nach der Nationalrats-wahl eine Mehrheit der Abgeordneten im Nationalrat haben.

Gleiche Chancen für alle

Einer der wichtigsten Werte der Sozialdemokrat:innen ist die gerechte Verteilung. Dabei geht es aber nicht nur um Geld, das gerecht aufgeteilt werden soll. Es geht auch um die gerechte Verteilung von Chancen und Möglichkeiten im Leben von allen Bürger:innen. Vor allem für Bürger:innen mit Behinderung ist dabei die Inklusion wichtig.

Inklusion bedeutet, dass Bürger:innen mit Behinderung in unserer Gesellschaft genauso leben können wie Bürger:innen ohne Behinderung. Sie müssen alle Lebensbereiche mit gestalten können.

Österreichs Politiker:innen haben vor 10 Jahren einen Vertrag mit der UNO unterschrieben, in dem es um die Rechte von Bürger:innen mit Behinderung geht. Der Vertrag heißt UNO-Konvention über die Rechte der Bürger:innen mit Behinderung.

Österreich hat sich mit diesem Vertrag verpflichtet, Österreicher:innen mit Behinderung zu fördern, zu schützen und zu unterstützen. Aber das ist in Österreich noch nicht geschehen. Deshalb ist es und unseren Mitarbeiter:innen sehr wichtig, das Abkommen und die Ziele in Österreich umzusetzen.

Was ist die Abfertigung?

Arbeitende bekommen jeden Monat Geld. Ein Teil davon kommt auf ein anderes Konto. So sparen alle Arbeitenden Geld an. Das ist die Abfertigung. Für die Abfertigung ist eine Vorsorgekasse zuständig.

Die Einzahlenden bekommen die Abfertigung von fair-finance.

Abfertigungsbeiträge

Firmen zahlen Beiträge für die Mitarbeitenden in die Sozialversicherung ein.

Wenn Mitarbeitende Fragen zur Höhe der Beiträge haben, sprechen sie mit ihrer Sozialversicherung.

Geld von der Abfertigung ALT in die Abfertigung NEU

Seit 1. Jänner 2003 gibt es die Abfertigung NEU. Vorher hat es die Abfertigung ALT gegeben.

- Sie haben schon vor dem 1. Jänner 2003 in Ihrer Firma gearbeitet?
- Sie wollen von der Abfertigung ALT zur Abfertigung NEU wechseln?

Machen Sie eine Vereinbarung mit Ihren Arbeitgebenden.

Veranlagungsergebnis

fair-finance will erreichen, dass das Geld mehr wird. Man sagt: fair-finance legt das Geld an. Die Mitarbeitenden von fair-finance teilen den Gewinn auf. Es bekommen alle Einzahlenden einen Anteil.

Kapital-Garantie und Zins-Garantie

Die Einzahlenden bekommen das Geld für ihre Abfertigung sicher. Darauf haben sie das Recht. Von fair-finance bekommen sie auch eine Zins-Garantie.

Die Politik in Österreich muss fair sein.

Wir wollen, dass die Politik alle Menschen fair behandelt.

Die Gesellschaft in Österreich verliert immer mehr den Zusammenhalt. Das liegt auch daran, dass viele soziale Leistungen gekürzt worden sind.

Zum Beispiel Arbeitslosengeld oder Notstandshilfe. Es gibt viele ungerechte Steuervorteile für Firmen und reiche Menschen.

Viele Leute können sich das Wohnen fast nicht mehr leisten.

Alle Menschen haben das Risiko, plötzlich durch eine Krankheit oder einen Unfall eine Behinderung zu bekommen.

Junge Personen wollen eine gute Zukunft vor sich haben. Viele Jugendliche haben Angst, dass sie immer mehr leisten müssen und dafür immer weniger bekommen.

Wir sehen soziale Leistungen und eine echte Grundsicherung als Recht jedes Menschen an.

Unser Ziel ist die Europäische Sozialunion. Das heißt, die EU muss für alle Menschen da sein.

Abfertigungsbeiträge

fair-finance kann nicht überprüfen, ob Ihre Arbeitgeberin oder Ihr Arbeitgeber die richtigen Beiträge einzahlt. Wenn Sie Fragen zu den Beiträgen haben, wenden Sie sich bitte an Ihre Sozialversicherung.

a) Unselbstständige Dienstnehmerinnen und Dienstnehmer

Die Arbeitgeberin oder der Arbeitgeber überweist den Beitrag für die Abfertigung an die zuständige Sozialversicherung. Das geschieht ab dem 2. Monat des Arbeitsverhältnisses oder ab einem Übertritt in die „Abfertigung NEU“. Das heißt: Seit 1. Jänner 2003 gibt es ein neues Gesetz für die Abfertigung. Wenn eine Arbeitnehmerin oder ein Arbeitnehmer ein Arbeitsverhältnis vorher begonnen hat, bekommt er oder sie vielleicht noch die Abfertigung ALT. Aber er oder sie kann in die Abfertigung NEU übertreten.

Die Sozialversicherung leitet das Geld an fair finance weiter.

b) Selbstständige mit Sozialversicherungspflicht nach dem Gewerblichen Sozialversicherungsgesetz

Als Selbstständige oder Selbstständiger beträgt für Sie der Beitrag für die Abfertigung 1,53 Prozent der Beitragsgrundlage der gesetzlichen Pflichtversicherung in der Sozialversicherung. Dies geht maximal bis zur Höchstbeitragsgrundlage. Das heißt: die oder der Selbstständige zahlt Beiträge für die Sozialversicherung. Als Selbstständige oder Selbstständiger zahlen Sie einen bestimmten Prozentsatz von Ihrem Einkommen. Das ist die Beitragsgrundlage. Sie zahlen aber nur bis zu einem gewissen Einkommen. Das ist die Höchstbeitragsgrundlage.

6.3.1 Bundesregierung (Genderstern)

Originaltext	LS-Text gegendert
<p>Bundesregierung</p> <p>Die Bundes-regierung besteht aus:</p> <ul style="list-style-type: none"> - der Bundes-kanzlerin oder dem Bundeskanzler - der Vize-kanzlerin oder dem Vizekanzler - den Bundes-ministerinnen und Bundesministern. <p>Die Bundes-regierung hat die Aufgabe, den Staat zu leiten. Dazu schlägt sie zum Beispiel Gesetze vor. Das Parlament kann die Gesetze dann beschließen oder ablehnen.</p>	<p>Bundesregierung</p> <p>Die Bundes-regierung besteht aus:</p> <ul style="list-style-type: none"> - <u>dem*der Bundes-kanzler*in</u> - <u>dem*der Vize-kanzler*in</u> - <u>den Bundes-minister*innen.</u> <p>Die Bundesregierung hat die Aufgabe, den Staat und die <u>Bürger*innen</u> zu leiten. Dazu schlägt sie zum Beispiel Gesetze vor. Die <u>Parlamentarier*innen</u> können die Gesetze dann beschließen oder ablehnen.</p>

<p>Die Bundesregierung ist auch dafür verantwortlich, dass die be-schlossenen Gesetze umgesetzt werden.</p> <p>Die Bundesregierung wird in Österreich nicht direkt gewählt. Das Staatsoberhaupt ernennt die Bundes-regierung nach der Nationalrats-wahl. Die Bundes-regierung besteht normaler-weise aus Mitgliedern von politischen Parteien, die nach der Nationalrats-wahl eine Mehrheit der Abgeordneten im Nationalrat haben.</p>	<p>Die Bundesregierung ist auch dafür verantwortlich, dass die beschlossenen Gesetze umgesetzt werden.</p> <p><u>Der*Die Bundeskanzler*in</u> und die Bundesregierung werden in Österreich nicht direkt gewählt. <u>Der*Die Bundes-präsident*in</u> ernennt die Bundes-regierung, nachdem die <u>Bürger*innen</u> den Nationalrat wählen. Die Bundes-regierung besteht normaler-weise aus Mitgliedern von politischen Parteien, die nach der Nationalrats-wahl eine Mehrheit der Abgeordneten im Nationalrat haben.</p>
--	---

6.3.2 Gleiche Chancen für alle (Doppelpunkt)

Originaltext	LS-Text gegendert
<p>Gleiche Chancen für alle</p> <p>Einer der wichtigsten Werte der Sozialdemokratie ist die gerechte Verteilung. Dabei geht es aber nicht nur um Geld, das gerecht aufgeteilt werden soll. Es geht auch um die gerechte Verteilung von Chancen und Möglichkeiten im Leben von allen Menschen. Vor allem für Menschen mit Behinderung ist dabei die Inklusion wichtig.</p> <p>Inklusion bedeutet, dass Menschen mit Behinderung in unserer Gesellschaft genauso leben können, wie Menschen ohne Behinderung. Sie müssen alle Lebensbereiche mit gestalten können.</p>	<p>Gleiche Chancen für alle</p> <p>Einer der wichtigsten Werte der <u>Sozialdemokrat:innen</u> ist die gerechte Verteilung. Dabei geht es aber nicht nur um Geld, das gerecht aufgeteilt werden soll. Es geht auch um die gerechte Verteilung von Chancen und Möglichkeiten im Leben von allen <u>Bürger:innen</u>. Vor allem für <u>Bürger:innen</u> mit Behinderung ist dabei die Inklusion wichtig.</p> <p>Inklusion bedeutet, dass <u>Bürger:innen</u> mit Behinderung in unserer Gesellschaft genauso leben können wie <u>Bürger:innen</u> ohne Behinderung. Sie müssen alle Lebensbereiche mit gestalten können.</p>

<p>Österreich hat vor 10 Jahren einen Vertrag mit der UNO unterschrieben, in dem es um die Rechte von Menschen mit Behinderung geht. Der Vertrag heißt UNO-Konvention über die Rechte der Menschen mit Behinderung.</p> <p>Österreich hat sich mit diesem Vertrag verpflichtet, Menschen mit Behinderung zu fördern, zu schützen und zu unterstützen. Aber das ist in Österreich noch nicht geschehen. Deshalb ist es uns sehr wichtig, das Abkommen und die Ziele in Österreich umzusetzen.</p>	<p>Österreichs <u>Politiker:innen</u> haben vor 10 Jahren einen Vertrag mit der UNO unterschrieben, in dem es um die Rechte von <u>Bürger:innen</u> mit Behinderung geht. Der Vertrag heißt UNO-Konvention über die Rechte der <u>Bürger:innen</u> mit Behinderung.</p> <p>Österreich hat sich mit diesem Vertrag verpflichtet, <u>Österreicher:innen</u> mit Behinderung zu fördern, zu schützen und zu unterstützen. Aber das ist in Österreich noch nicht geschehen. Deshalb ist es und unseren <u>Mitarbeiter:innen</u> sehr wichtig, das Abkommen und die Ziele in Österreich umzusetzen.</p>
--	--

6.3.3 Was ist die Abfertigung (Neutralisierung mit Partizipia)

Originaltext	Gender-Text
<p>Was ist die Abfertigung?</p> <p>Wenn Sie Arbeit haben, bekommen Sie jeden Monat Geld. Ein Teil davon kommt auf ein anderes Konto. So sparen Sie Geld an. Das ist die Abfertigung. Für Abfertigung ist eine Vorsorge-Kasse zuständig.</p> <p>Sie bekommen die Abfertigung von fair-finance.</p> <p>Abfertigungs-Beiträge</p> <p>Ihre Firma zahlt Ihre Beiträge in die Sozial-Versicherung ein.</p>	<p>Was ist die Abfertigung?</p> <p><u>Arbeitende</u> bekommen jeden Monat Geld. Ein Teil davon kommt auf ein anderes Konto. So sparen alle Arbeitenden Geld an. Das ist die Abfertigung. Für die Abfertigung ist eine Vorsorgekasse zuständig.</p> <p>Die <u>Einzahlenden</u> bekommen die Abfertigung von fair-finance.</p> <p>Abfertigungsbeiträge</p> <p>Firmen zahlen Beiträge für die <u>Mitarbeitenden</u> in die Sozialversicherung ein.</p>

<p>Wenn Sie Fragen zur Höhe der Beiträge haben, sprechen Sie bitte mit Ihrer Sozial-Versicherung.</p> <p>Geld von der Abfertigung ALT in die Abfertigung NEU</p> <p>Seit 1. Jänner 2003 gibt es die Abfertigung NEU. Vorher hat es die Abfertigung ALT gegeben.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sie haben schon vor dem 1. Jänner 2003 in Ihrer Firma gearbeitet? • Sie wollen von der Abfertigung ALT zur Abfertigung NEU wechseln? <p>Machen Sie eine Vereinbarung mit Ihrer Arbeitgeberin oder Ihrem Arbeitgeber.</p> <p>Veranlagungsergebnis</p> <p>fair-finance will erreichen, dass das Geld mehr wird. Man sagt: fair-finance legt das Geld an. fair-finance teilt den Gewinn auf. Es bekommen alle einen Anteil, die für ihre Abfertigung einzahlen.</p> <p>Kapital-Garantie und Zins-Garantie</p> <p>Sie bekommen das Geld für Ihre Abfertigung sicher. Darauf haben Sie das Recht. Von fair-finance bekommen Sie auch eine Zins-Garantie.</p>	<p>Wenn <u>Mitarbeitende</u> Fragen zur Höhe der Beiträge haben, sprechen sie mit ihrer Sozialversicherung.</p> <p>Geld von der Abfertigung ALT in die Abfertigung NEU</p> <p>Seit 1. Jänner 2003 gibt es die Abfertigung NEU. Vorher hat es die Abfertigung ALT gegeben.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sie haben schon vor dem 1. Jänner 2003 in Ihrer Firma gearbeitet? • Sie wollen von der Abfertigung ALT zur Abfertigung NEU wechseln? <p>Machen Sie eine Vereinbarung mit Ihren Arbeitgebenden.</p> <p>Veranlagungsergebnis</p> <p>fair-finance will erreichen, dass das Geld mehr wird. Man sagt: fair-finance legt das Geld an. Die <u>Mitarbeitenden</u> von fair-finance teilen den Gewinn auf. Es bekommen alle <u>Einzahlenden</u> einen Anteil.</p> <p>Kapital-Garantie und Zins-Garantie</p> <p>Die <u>Einzahlenden</u> bekommen das Geld für ihre Abfertigung sicher. Darauf haben sie das Recht. Von fair-finance bekommen sie auch eine Zins-Garantie.</p>
---	--

6.3.4 Die Politik in Österreich muss fair sein (Neutralisierung)

Originaltext	LS- Gender-Text
<p>Die Politik in Österreich muss fair sein.</p> <p>Wir wollen, dass die Politik alle Menschen fair behandelt.</p> <p>Die Gesellschaft in Österreich verliert immer mehr den Zusammenhalt. Das liegt auch daran, dass viele soziale Leistungen gekürzt worden sind.</p> <p>Zum Beispiel Arbeitslosengeld oder Notstandshilfe. Es gibt viele ungerechte Steuervorteile für Firmen und reiche Menschen.</p> <p>Viele Menschen können sich das Wohnen fast nicht mehr leisten.</p> <p>Alle Menschen haben das Risiko, plötzlich durch eine Krankheit oder einen Unfall eine Behinderung zu bekommen.</p> <p>Junge Menschen wollen eine gute Zukunft vor sich haben. Viele junge Menschen haben Angst, dass sie immer mehr leisten müssen und dafür immer weniger bekommen.</p> <p>Wir sehen soziale Leistungen und eine echte Grundsicherung als Recht jedes Menschen an.</p> <p>Unser Ziel ist die Europäische Sozial-Union. Das heißt, die EU muss für alle Menschen da sein.</p>	<p>Die Politik in Österreich muss fair sein.</p> <p>Wir wollen, dass die Politik alle Menschen fair behandelt.</p> <p>Die Gesellschaft in Österreich verliert immer mehr den Zusammenhalt. Das liegt auch daran, dass viele soziale Leistungen gekürzt worden sind.</p> <p>Zum Beispiel Arbeitslosengeld oder Notstandshilfe. Es gibt viele ungerechte Steuervorteile für Firmen und reiche Menschen.</p> <p>Viele Leute können sich das Wohnen fast nicht mehr leisten.</p> <p>Alle Menschen haben das Risiko, plötzlich durch eine Krankheit oder einen Unfall eine Behinderung zu bekommen.</p> <p>Junge Personen wollen eine gute Zukunft vor sich haben. Viele Jugendliche haben Angst, dass sie immer mehr leisten müssen und dafür immer weniger bekommen.</p> <p>Wir sehen soziale Leistungen und eine echte Grundsicherung als Recht jedes Menschen an.</p> <p>Unser Ziel ist die Europäische Sozialunion. Das heißt, die EU muss für alle Menschen da sein.</p>

6.3.5 Abfertigungsbeitrag (Beidnennung)

Originaltext	LS-Text gegendert
<p>Abfertigungsbeiträge</p> <p>fair-finance kann nicht überprüfen, ob Ihre Arbeitgeberin oder Ihr Arbeitgeber die richtigen Beiträge einzahlt. Wenn Sie Fragen zu den Beiträgen haben, wenden Sie sich bitte an Ihre Sozialversicherung.</p> <p>a) Unselbstständige Dienstnehmerinnen und Dienstnehmer</p> <p>Die Arbeitgeberin oder der Arbeitgeber überweist den Beitrag für die Abfertigung an die zuständige Sozialversicherung. Das geschieht ab dem 2. Monat des Arbeitsverhältnisses oder ab einem Übertritt in die „Abfertigung NEU“. Das heißt: Seit 1. Jänner 2003 gibt es ein neues Gesetz für die Abfertigung. Wenn Sie Ihr Arbeitsverhältnis vorher begonnen haben, bekommen Sie vielleicht noch die Abfertigung ALT. Aber Sie können in die Abfertigung NEU übertreten.</p> <p>Die Sozialversicherung leitet das Geld an fair finance weiter.</p> <p>b) Selbstständige mit Sozialversicherungspflicht nach dem Gewerblichen Sozialversicherungsgesetz</p> <p>Als Selbstständige oder Selbstständiger beträgt für Sie der Beitrag für die Abfertigung 1,53 Prozent der Beitragsgrundlage der gesetzlichen</p>	<p>Abfertigungsbeiträge</p> <p>fair-finance kann nicht überprüfen, ob Ihre Arbeitgeberin oder Ihr Arbeitgeber die richtigen Beiträge einzahlt. Wenn Sie Fragen zu den Beiträgen haben, wenden Sie sich bitte an Ihre Sozialversicherung.</p> <p>a) Unselbstständige Dienstnehmerinnen und Dienstnehmer</p> <p>Die Arbeitgeberin oder der Arbeitgeber überweist den Beitrag für die Abfertigung an die zuständige Sozialversicherung. Das geschieht ab dem 2. Monat des Arbeitsverhältnisses oder ab einem Übertritt in die „Abfertigung NEU“. Das heißt: Seit 1. Jänner 2003 gibt es ein neues Gesetz für die Abfertigung. Wenn eine <u>Arbeitnehmerin oder ein Arbeitnehmer</u> ein Arbeitsverhältnis vorher begonnen hat, bekommt er oder sie vielleicht noch die Abfertigung ALT. Aber er oder sie kann in die Abfertigung NEU übertreten.</p> <p>Die Sozialversicherung leitet das Geld an fair finance weiter.</p> <p>b) Selbstständige mit Sozialversicherungspflicht nach dem Gewerblichen Sozialversicherungsgesetz</p> <p>Als Selbstständige oder Selbstständiger beträgt für Sie der Beitrag für die Abfertigung 1,53 Prozent der Beitragsgrundlage der gesetzlichen Pflichtversicherung in der</p>

Pflichtversicherung in der Sozialversicherung. Dies geht maximal bis zur Höchstbeitragsgrundlage. Das heißt: Sie bezahlen Beiträge für die Sozialversicherung. Sie zahlen einen bestimmten Prozentsatz von Ihrem Einkommen. Das ist die Beitragsgrundlage. Sie zahlen aber nur bis zu einem gewissen Einkommen. Das ist die Höchstbeitragsgrundlage.

Sozialversicherung. Dies geht maximal bis zur Höchstbeitragsgrundlage. Das heißt: die oder der Selbständige zahlt Beiträge für die Sozialversicherung. Als Selbständige oder Selbständiger zahlen Sie einen bestimmten Prozentsatz von Ihrem Einkommen. Das ist die Beitragsgrundlage. Sie zahlen aber nur bis zu einem gewissen Einkommen. Das ist die Höchstbeitragsgrundlage.

7 Literaturliste

SCHUBERT, Klaus (2016): „Barriereabbau durch optimierte Kommunikationsmittel: Versuch einer Systematisierung“. In: MÄLZER, Nathalie (Hg.): *Barrierefreie Kommunikation – Perspektiven aus Theorie und Praxis*. Berlin: Frank & Timme, 15–33

BEDIJS, Kristina (2021): „Schlägt Verständlichkeit Diversität – oder schafft Diversität Verständlichkeit? Zu Möglichkeiten und Grenzen gendersensibler Sprache in der Leicht verständlichen Sprache“ – *trans-kom* 14(1), 145-170.

KOTTHOFF, Helga (2020): „Gender-Sternchen, Binnen-I oder generisches Maskulinum, ... (Akademische) Textstile der Personenreferenz als Registrierungen?“ *Linguistik Online* 103 S. 105–127.

MÄLZER, Natalie (Hg.) (2016) (Hg.): *Barrierefreie Kommunikation – Perspektiven aus Theorie und Praxis*. Berlin: Frank & Timme.

MAASS, Christiane (2019): „Übersetzen in Leicht verständliche Sprache.“ Christiane Maaß, Isabel Rink (Hg.): *Handbuch Barrierefreie Kommunikation*. Berlin: Frank & Timme, 273–302.

RINK, Isabel (2019): *Kommunikationsbarrieren*: In: *Handbuch Barrierefreie Kommunikation / Christiane Maaß/Isabel Rink (Hg.)*, Berlin : Frank & Timme, S. 29 .

MAASS Christiane /Isabel Rink (Hg.) (2019): *Handbuch Barrierefreie Kommunikation*. Berlin : Frank & Timme.

MAASS, Christiane/ **RINK**, Isabel / **ZEHNER**, Christiane (2019): *Leicht verständliche Sprache in der Sprach- und Übersetzungswissenschaft*. In: *Handbuch Barrierefreie Kommunikation*. Berlin: Frank & Timme.

ALBERT Ruth; **MARX**, Nicole (2016): *Empirisches Arbeiten in Linguistik und Sprachlehrforschung. Anleitung zu quantitativen Studien von der Planungsphase bis zum Forschungsbericht*. 3. Aufl. Tübingen: Narr.

ROCKTÄSCHL, Lucia Clara (2020): „Gendern in Leichter Sprache – eine Anleitung.“ *genderleicht* 19.11.2020 – <https://www.genderleicht.de/gendern-in-leichter-sprache-anleitung/>

ROCKTÄSCHL, Lucia Clara (2021): „Barrierefrei gendern. - So geht's“ *genderleicht* 19.11.2020 – <https://www.lucia-clara-rocktaeschel.de/barrierefrei-gendern/>

ROCKTÄSCHL, Lucia Clara (2021): „Zur Kritik am Gendern mit Doppelpunkt“ *genderleicht* 19.11.2020 – <https://www.lucia-clara-rocktaeschel.de/gendern-mit-doppelpunkt/>